



**puls** JULI 2020



# DROGENKONSUMRAUM K76

Der erste Drogenkonsumraum in Baden-Württemberg

WICHTIGER BAUSTEIN IM DROGENHILFESYSTEM

## Jederzeit rundum gut versorgt

Der AWO Menüservice in Karlsruhe weiß, was seine Kunden mögen

Ein belegtes Brot oder eine kleine Zwischenmahlzeit sind oftmals das Mittagessen vieler, die sich das Kochen und den Aufwand dafür ersparen möchten. Doch eine heiße, ausgewogene Mahlzeit am Tag ist die beste Grundlage für das körperliche und geistige Wohlbefinden.

Der AWO Menüservice bringt den Karlsruhern jederzeit ein Mittagessen direkt ins Haus. Dabei können die Kunden aus einem umfangreichen Angebot wählen. Von Hausmannskost über regionalen Spezialitäten oder Gourmetmenüs, für jeden Geschmack ist etwas dabei. Besonders beliebt ist beispielsweise die „Rinderroulade ‚Hausfrauen Art‘ in herzhafter

Bratensoße mit Apfelrotkohl und Salzkartoffeln“ sowie „Saitenwürstchen mit Linsen und Spätzle“. Auch Suppen, Salate, Desserts und Kuchen können mitbestellt werden. Für alle, die eine bestimmte Diät einhalten müssen, gibt es eine große Auswahl an Menüs für besondere Ernährungssituationen, sodass niemand auf den Genuss verzichten muss.

Für weitere Informationen zum AWO Menüservice stehen Ihnen die freundlichen Mitarbeiter der AWO Karlsruhe gerne zur Verfügung. Wir sind für Sie da! Rufen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

**0721 / 83 14 09 08**  
*Guten Appetit!*

## Ihr Menüservice mit Herz



- Beste Qualität und Menüvielfalt – auch bei Diäten
- Auf Wunsch mit Suppen, Desserts, Salaten und Kuchen
- Zuverlässig geliefert – ohne Vertragsbindung

**Jetzt informieren! Rufen Sie uns an!**



Karlsruhe  
gemeinnützige GmbH  
Tel. 0721 / 83 14 09 08  
Mail: awo-menue@awo-karlsruhe.de

## INHALTSVERZEICHNIS

### BLICKPUNKT

Drogenkonsumraum K76..... 4-7

### IM GESPRÄCH

Mitten im Lebensalltag von Drogenabhängigen ..... 8-9

### AKTUELL

Gelebte Solidarität .....10-11

Jugendwerk - Rettet die Jugendarbeit..... 12

Freiwillige\*r in Deutschland in Zeiten von Corona ..... 13

Klimaschutz und Nachhaltigkeit bei der AWO.....14-16

Die Kinder- und Familienzentren der AWO Karlsruhe .... 17

Partner-Projekt gegen digitales Bildungsabseits .....18-19

AWO Akademie: Planung läuft weiter ..... 19

### AUF EIN WORT

Quo Vadis? ..... 20

### REPORT

Osteraktion: Für Frieden und Solidarität ..... 21

AWO Ortsverein Malsch spendet an „Heatwork“ .....22-23

Einblick in soziale Einrichtungen ..... 24

Spende an DAOS und Hanne-Landgraf-Stiftung ..... 25

Besondere Geburtstage ..... 25

### VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen der Stadtbezirke .....26-27

## LIEBE AWO FREUND\*INNEN,

in der letzten Ausgabe habe ich beklagt, welche negative, politische Entwicklung die globale Welt im Augenblick nimmt, verursacht durch menschenverachtende und die Demokratie ignorierende Politiker – oder sollte ich sagen „Despoten“, für die Menschen nur dazu da sind, die jeweils eigene Macht zu erhalten oder auszubauen.

Wir alle erleben gerade am eigenen Leib, was es heißt, wenn unsere verbrieften Bürgerrechte teilweise außer Kraft gesetzt sind und wir den persönlichen Kontakt zu anderen Menschen nur sehr eingeschränkt außerhalb der eigenen Wohnung wahrnehmen dürfen. Ja, selbst unsere Kinder und Enkel, dürfen wir derzeit nicht in die Arme schließen! Genauso ist es uns momentan nicht gestattet, mit unseren Lieben Geburtstage und Jubiläen in größerem Rahmen zu feiern. Kino- oder Theaterbesuch ist ebenso nicht möglich. Selbst unsere Verstorbenen dürfen wir nicht, wie es gute Sitte ist, im großen Kreis der Familie, mit Freunden und Weggefährten beerdigen. Die Wirtschaft kommt hoffentlich langsam wieder in Fahrt. Leider bleiben kulturelle Ereignisse, wie Theater oder Konzerte, ja selbst Kino-Besuche bislang verboten. Ich hoffe, die vielen Kleinode unseres kulturellen Lebens halten durch und bleiben uns erhalten. Wie arm wäre unsere Gesellschaft, wenn diese kulturelle Vielfalt auf Dauer verloren ginge! Dies alles geschieht zu unserer eigenen Sicherheit und wir akzeptieren das bisher vorbildlich. Unsere Demokratie ist, so glaube ich, stark und wehrhaft und wir können uns darauf verlassen, dass wir bald wieder ohne Einschränkungen unsere Bürgerrechte ausüben dürfen. Das ist leider selbst in Europa nicht überall so!

Ich möchte aber vor allem jetzt den Fokus auf unsere Kinder und Jugendlichen lenken! Was passiert mit ihnen? Als wären die geschilderten Einschränkungen nicht schlimm genug, dürfen derzeit weder alle Kinder in die Kita, noch Jugendliche in die Schule! Wie soll man den Jüngsten erklären, dass sie derzeit nicht mit ihren Freund\*innen spielen dürfen und zu Hause bleiben zu müssen? Wie viele Eltern, die mittlerweile im „Homeoffice“ (neu-deutsch!) arbeiten, müssen auch die Schulkinder per „Homeschooling“ die Schulaufgaben eigenverantwortlich erledigen. Wir alle wissen, dass dies nur einem Teil der Kinder möglich ist! Nämlich nur dann, wenn die technischen Voraussetzungen, wie z. B. ein Computer oder Tablet vorhanden sind und die Eltern die Kinder beim Lernen unterstützen können.

Man muss nicht viel Fantasie haben, um sich vorstellen zu können, welches Konfliktpotential dadurch in vielen Familien vorhanden ist und welche nervlichen Anspannungen durch mancherorts räumliche Enge, kleine Wohnungen ohne wenigstens einen Balkon oder andere Rückzugsmöglichkeiten einerseits und andererseits die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, durchlebt werden. Wie mag es da den Kindern ergehen? Ist es ihnen überhaupt möglich, den schulischen Anschluss zu halten? Welche Hilfen bekommen diese Kinder? Unsere Einrichtungen für den Bereich Kinder- und Jugendhilfe können einige Probleme und Schwierigkeiten auffangen, aber sicher nicht alle und alleine, sondern nur zusammen mit anderen Institutionen und nur mit Unterstützung durch Land und Kommune!

Liebe AWO-Freund\*innen, all dies, was wir seit März ertragen, haben wir einem Virus zu verdanken, das sich weltweit ausgebreitet hat und dessen Gefahr ausnahmslos alle Menschen betrifft. Was wir derzeit erleben ist schlimm – aber ich habe große Hoffnung, dass wir, wenn wir uns diszipliniert verhalten – wenig-



tens im Herbst wieder zu einer einigermaßen erträglichen Situation zurück finden werden!

Auch als Verband sind wir von den persönlichen, bürgerlichen und finanziellen Einschränkungen betroffen! Unsere Begegnungsstätten können

nicht wie gewohnt agieren. Die vielen von uns bisher betreuten Senior\*innen sind zum „zu-Hause-bleiben“ verpflichtet und können sich nur telefonisch oder durch andere Medien, falls vorhanden, miteinander unterhalten. An dieser Stelle möchte ich allen ehrenamtlichen Vorständen unserer Stadtbezirke und dem AWO-Ortsverein ganz herzlich für ihr kreatives Wirken danken. Unserem Kreisjugendwerk, dem es derzeit leider auch finanziell gar nicht gut geht, da ihre Dienste der Ferienbetreuung nun nicht möglich sind, möchte ich ebenso sehr herzlich dafür danken, dass die jungen Leute angeboten haben, für unsere älteren Mitbürger\*innen, insbesondere für die AWO- Mitglieder Einkäufe und Besorgungen zu übernehmen. Diese jungen Menschen wollen unsere Leitsätze leben und opfern dafür ihre Zeit und Energie. Das muss gerade jetzt lobend erwähnt werden, denn selbstverständlich ist das nicht!

Zuletzt möchte ich auch noch an unser DAOS-Projekt erinnern! Ich mache mir große Sorgen um die Menschen in Likoni, Kenia, die uns doch sehr am Herzen liegen! Dort sind die Probleme um ein Vielfaches größer, als bei uns! Weder die hygienischen Bedingungen, noch die ärztliche und medizinische Versorgung ist so, dass eine Ausbreitung der Pandemie verhindert oder begrenzt werden könnte. Weder gibt es genügend Tests noch die notwendigen Beatmungsbetten. Hinzu kommt aktuell eine große Heuschreckenplage, die fast die ganze Ernte vernichtet und wahrscheinlich durch eine Hungersnot die Menschen noch mehr ins Elend stürzt. Was geschieht in diesen Ländern, wenn die gerade etwas aufblühende Wirtschaft, mangels Nachfrage, oder wie in Likoni, durch Naturkatastrophen verursacht, wieder einbricht? Diese Frage stellt sich in allen Schwellenländern, ob in Afrika, Indien, Lateinamerika oder Asien. Wie werden wir als Weltgemeinschaft auf die durch dieses Virus verursachte Katastrophe reagieren?

Liebe AWO-Freund\*innen, das Jahr 2020 ist bis jetzt gesehen, leider sehr unerfreulich! Deshalb ist es gerade jetzt umso wichtiger, dass wir das Miteinander noch intensiver, als bisher, leben. Unsere immer wieder und zu Recht beschworenen Leitsätze sollten nicht nur gelesen, sondern auch gelebt werden, um Nachahmung zu provozieren, damit sich – das ist mein Traum - dieser Gedanke der Freiheit und Solidarität ohne Ansehen der Person weltweit ausbreitet und sich hoffentlich Kriege dadurch verhindern lassen. Trump, Erdogan, Orban & Co müssen in ihre Schranken verwiesen werden.

Herzliche Grüße und bleiben Sie alle gesund!

*Angela Geiger*  
Ihre  
Angela Geiger

# LANDESWEIT EINMALIG: ERSTER DROGENKONSUMRAUM IN BADEN-WÜRTTEMBERG ERÖFFNET

## VERSORGUNGSLÜCKE IM DROGENHILFESYSTEM DER STADT GESCHLOSSEN

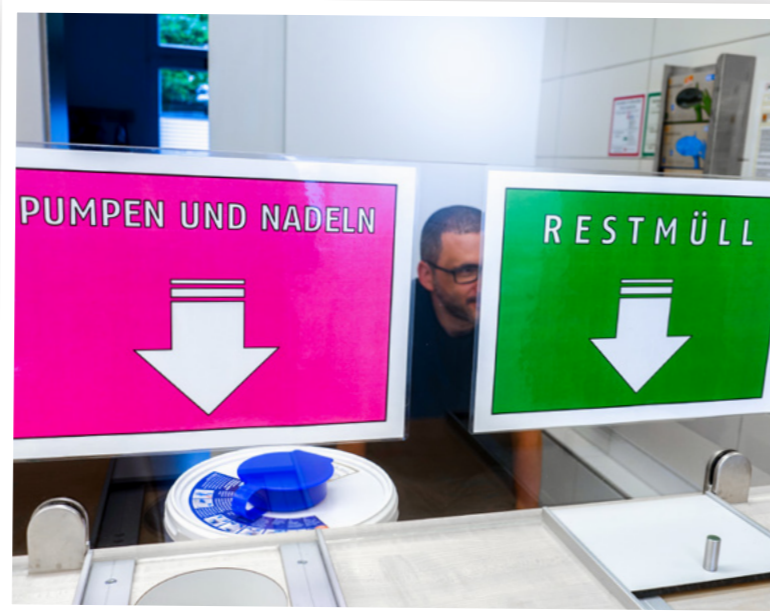
Am 6. Dezember 2019 öffnete in Karlsruhe der erste Drogenkonsumraum Baden-Württembergs. In einem umgebauten Nebenraum der bereits existierenden Anlauf- und Kontaktstelle „get IN“ in der Kriegsstraße 76 können dort nun Drogenabhängige mitgebrachte Suchtmittel wie Opiode, Kokain, Amphetamine und deren Derivate sowie Benzodiazepine künftig unter hygienischen Bedingungen und unter Aufsicht konsumieren. Drogenkonsumräume sind wichtige Überlebenshilfe für Betroffene, bieten professionelle Unterstützung und entlasten den öffentlichen Raum durch Rückgang der offenen Drogenszene und ihrer negativen Begleiterscheinungen.

## ENTWICKLUNGSGESCHICHTE: LÖSUNGSWEGE AUS DER ESKALATI- ON AUF DEM WERDERPLATZ

Impuls für den Drogenkonsumraum war die Zuspitzung der Situation in der Karlsruher Südstadt auf dem Werderplatz mit vielschichtigen Problemlagen aus Lärm, Schmutz, Alkohol- und Drogenexzessen, Belästigung und Gewalt. Schon seit vielen Jahren galt der Werderplatz als Treffpunkt und zunehmend als Brennpunkt der offenen Drogen- und Alkoholszene. Anwohner\*innen und Geschäftsinhaber fühlten sich zunehmend gestört durch die größer werdende offene Szene und die damit einhergehenden negativen Auswirkungen: Spritzenfunde auf dem Werderplatz und in den angrenzenden Grünanlagen, Benutzung der öffentlichen Toilette als illegaler Konsumraum und die Zunahme der Lautstärke sowie die gewalttätigen Auseinandersetzungen unter den Szeneangehörigen. Dadurch wurde das subjektive Sicherheitsempfinden der Bürger\*innen stark beeinträchtigt und die Situation untragbar. Nach massiver Kritik steuerte die Stadt dagegen.

Nach einer Bürgerversammlung unter Federführung von Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup gründete sich 2016 die AG Werderplatz aus dem Amt für Stadtentwicklung, der Polizei, dem kommunalen Ordnungsdienst, der Drogenkoordinatorin der Stadt Karlsruhe, der AWO Karlsruhe, dem Diakonischen Werk und der Bürgergesellschaft. Gemeinsam entwickelten sie ein breit gefächertes Maßnahmenpaket zur Deeskalation rund um den Indianerbrunnen, dem Kernstück des Werderplatzes. Die Politik zog einhellig mit. Im September 2018 ging mit dem A<sup>3</sup> in der früheren Gaststätte „Klosterbräu“ ein sogenannter alkoholakzeptierender Aufenthaltsraum an den Start. Des Weiteren greift von April bis Oktober ein zeitlich und örtlich begrenztes Alkoholkonsumverbot, außerdem laufen Polizei und Ordnungsdienst verstärkt Streife.

**Mit dem Drogenkonsumraum wurde eine weitere zentrale Forderung der Arbeitsgruppe erfüllt.**



## RECHTSVERORDNUNG DES LANDES LEGALISIERT BETRIEB

In sechs Bundesländern sind Drogenkonsumräume bereits Alltag, in Baden-Württemberg waren sie es bislang noch nicht. Voraussetzung für die Einrichtung eines Drogenkonsumraums in Karlsruhe war der Erlass einer Landesverordnung, die dessen Betrieb genehmigt und legalisiert. Eine Kooperationsvereinbarung der Beteiligten – AWO als Betreiberin, Stadt Karlsruhe, Polizei und Staatsanwaltschaft – regelt die Grundzüge der Zusammenarbeit. Seit 2000 bietet das Betäubungsmittelgesetz die rechtliche Grundlage für das Tätigwerden der Länder. Mit dem Beschluss des schwarz-grünen Landeskabinetts im März 2019 war der Weg für die landesweite Premiere frei, der Karlsruher Gemeinderat hatte sich bereits im April 2018 einstimmig zu dem Projekt bekannt und damit nach dem Modellversuch zur heroingestützten Behandlung einen weiteren Schritt in Richtung fortschrittlicher Drogenpolitik vollzogen.



VORHER



NACHHER

## DAS KONZEPT: ÜBERLEBENSHILFE FÜR DROGENABHÄNGIGE

Trägerin des Drogenkonsumraums ist die AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH. In Karlsruhe erweitert der Drogenkonsumraum in der Kriegsstraße 76 das ebenfalls dort bereits seit 1994 bestehende, niedrigschwellige und akzeptierende Angebot des Kontaktladens, dem get IN, der AWO Karlsruhe. Die vorrangigen Ziele des Drogenkonsumraums, der nach seinem Sitz K76 benannt wurde, sind:

- Verhinderung von Überdosierungen und Drogentodesfällen
- Vermeidung von Infektionen und Folgeerkrankungen
- Gesundes Überleben sichern durch Verbesserung des Kenntnisstands zu Risiken des Drogengebrauchs
- Entlastung des öffentlichen Raumes
- Anbindung von bisher nicht erreichten Personengruppen an das bestehende Hilfesystem
- Verhinderung/Bearbeitung sozialer Desintegration
- Gesundheitliche und psychosoziale Stabilisierung
- Unterstützung bei der Herauslösung aus der offenen Drogenszene

Der Drogenkonsumraum K76 bietet seinen Besucher\*innen die Möglichkeit, mitgebrachte Suchtmittel unter hygienischen Bedingungen und unter Aufsicht zu konsumieren. Der Raum ist in vier Konsumplätze aufgeteilt. Wer einen der vier, durch Plexiglasscheiben getrennte Plätze nutzen will, muss grundsätzlich volljährig, chronisch betäubungsmittelabhängig und konsum erfahren sein. Sterile Konsumutensilien werden gestellt und sachgerecht entsorgt.

**Offen ist das K76 montags bis samstags sowie an Feiertagen von 10 bis 16 Uhr.**



## NOTWENDIGKEIT: WARUM EIN DROGENKONSUMRAUM FÜR KARLSRUHE WICHTIG IST

Die Idee, die Drogenhilfe in Karlsruhe um ein weiteres Angebot, in Form eines Drogenkonsumraums, zu erweitern, ist nicht neu. Bereits in den 90er Jahren gab es hierzu Überlegungen. Schon damals zeigte sich der Bedarf eines solchen Angebotes, jedoch konnte dies aufgrund der repressiv orientierten Drogenpolitik nicht umgesetzt werden.

Mit Blick auf die bundesweite und auch in Karlsruhe signifikant gestiegene Zahl der Drogentoten und dem erkennbar hochriskanten Konsumverhalten der Drogenkonsumenten, zeigte sich im Drogenhilfesystem der Stadt Karlsruhe eine Versorgungslücke. Diese konnte mit der Öffnung des Drogenkonsumraums am 6. Dezember 2019 geschlossen werden.

## TRANSPARENZ: EIN OFFENES OHR FÜR ANWOHNER\*INNEN

„Wie wird das mit dem Drogenkonsumraum konkret aussehen? Wie funktioniert er? Wie wird er betreut? Wer trägt dafür die Verantwortung? Sie als Bürger\*innen, Anwohner\*innen des Wohnquartiers und Nachbarn haben sicherlich viele Fragen – und wir möchten Sie gerne beantworten!“ Unter dieser Botschaft hatte die AWO Karlsruhe, das Team des get IN und des Drogenkonsumraums gemeinsam mit der Drogenbeauftragten der Stadt Karlsruhe, der Diplom-Psychologin Cordula Sailer, bereits eine Woche vor der Eröffnung des Drogenkonsumraums zu einem Nachbarschafts-Info-Abend eingeladen. Für Fragen standen bei der Veranstaltung erfahrene Ansprechpartner\*innen der Kontaktgruppe zur Verfügung: Mitarbeitende der AWO Karlsruhe, die Drogenbeauftragte der Stadt Karlsruhe, Vertreter\*innen des Polizeipräsidiums und der Polizeibehörde der Stadt Karlsruhe. „Transparenz und Offenheit, auch für Kritik, sind ein wichtiger Aspekt für Akzeptanz in der Bevölkerung“, ist ein wichtiger Leitfaden des Konzeptes des K76.

## OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DES DROGENKONSUMRAUMS:

Der Stellenwert des ersten Drogenkonsumraums des Landes Baden-Württemberg wurde am 6. Dezember 2019 im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im benachbarten Röser Medienhaus von über 200 Gästen aus der Politik, der Wirtschaft und Sozialverbänden gewürdigt. Fast alle Gäste nutzten das Angebot einer Führung in Kleingruppen im Drogenkonsumraum.



Die Eröffnung des Pilotprojektes, zu der Manfred Lucha, Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg, Dr. Frank Mentrup, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Caren Denner, Polizeipräsidentin Karlsruhe, Jürgen Gremmelmaier, Leitender Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft Karlsruhe und Markus Barton, Geschäftsführer AWO Karlsruhe sprachen, stand unter der Botschaft „Überlebenshilfe | Gesundheitsförderung | Stabilisierung“.

„Ich freue mich sehr darüber, dass heute in Karlsruhe der erste Drogenkonsumraum in Baden-Württemberg eröffnet. Er ergänzt unsere bestehenden Angebote der Suchtprävention und Suchthilfe im Land durch ein spezielles niedrigschwelliges Angebot zur Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfe für Betroffene, die wir bisher kaum erreichen. Durch den Drogenkonsumraum können Infektionen wie HIV und Hepatitis reduziert sowie Todesfälle durch Überdosierungen verhindert werden. Nutzerinnen und Nutzern des Raumes sollen darüber hinaus immer wieder auf Hilfsangebote aufmerksam gemacht werden. Klar ist, dass dort kein rechtsfreier Raum entstehen darf. Der Drogenkonsumraum kann aber dazu beitragen, die negativen Begleiterscheinungen einer offenen Drogenszene im städtischen Raum zu reduzieren. Er ist damit ein wichtiger Baustein einer verantwortlichen und menschlichen Drogenpolitik. Deshalb begrüße ich es ausdrücklich, dass wir einen landespolitischen Konsens in dieser Sache erzielen konnten. Wir werden die Entwicklung des ersten baden-württembergischen Dro-

genkonsumraums in Karlsruhe auf politischer Ebene sehr aufmerksam begleiten. Allen Verantwortlichen wünsche ich viel Erfolg für ihre wichtige Arbeit!“

Manfred Lucha,  
Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg

„Ich bin davon überzeugt, dass ein Drogenkonsumraum ein wichtiges Angebot der niedrigschwelligen Drogenhilfe ist. Er sichert das Überleben, ermöglicht den Weg ins Hilfesystem und entlastet den öffentlichen Raum. Die Einrichtung eines Drogenkonsumraums ist ein längst überfälliger Schritt in Karlsruhe und auch in Baden-Württemberg. Ich freue mich sehr, dass wir diesen Schritt nun endlich gehen können.“

Dr. Frank Mentrup, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

„Drogenkonsumräume werden bereits in vielen deutschen Städten betrieben und sind nachweislich sowohl auf individueller gesundheitlicher Ebene als auch ordnungspolitisch wirksam. Für die AWO Karlsruhe ist neben diesen fachlichen Aspekten der Suchthilfe vor allem auch ein wertebbezogener Gesichtspunkt wichtig: Die Etablierung dieses ersten Drogenkonsumraums in Baden-Württemberg ist für uns auch Ausdruck unserer Überzeugung, dass niemand in Folge einer Erkrankung oder psycho-sozialer Problemlagen marginalisiert und von gesellschaftlicher Achtung und Würde ausgeschlossen werden darf.“

Markus Barton, Geschäftsführer AWO Karlsruhe

## PRESSE-ECHO:

### Drogenkonsumraum weiterer Baustein:

... Der Konsum der Drogen findet unter fachlicher Aufsicht statt. „Damit können Drogenunfälle vermieden werden“, sagt die Drogenbeauftragte der Stadt Karlsruhe, Cordula Sailer. Dafür stehen in dem 30 Quadratmeter großen Raum vier abgetrennte Plätze zur Verfügung. Diese sind jeweils mit sauberem Spritzbesteck, Desinfektionsmittel und Einweghandschuhen ausgestattet. Ein weiterer Vorteil ist, dass Anwohner entlastet werden, die unter einer offenen Drogenszene leiden ...  
SWR, 09.12.2019

### Drogenkonsumräume verhindern Infektionen und retten Leben:

... In dem neuen Raum können Drogenkonsument\_innen nun ihre mitgebrachten Substanzen wie Heroin und Kokain unter hygienischen Bedingungen konsumieren. Das soll Infektionen mit HIV oder Hepatitis verhindern. Die anwesenden Mitarbeiter\_innen können zudem im Drogennotfall eingreifen und zum Beispiel bei lebensbedrohlichen Überdosierungen Leben retten. Neben diesen Maßnahmen zur Schadensminimierung bietet das geschulte Personal auch Beratung zur Risikominimierung beim Konsum und zu Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Sucht an ...  
Deutsche Aidshilfe /www.aidshilfe.de, 09.12.2019

### Weg von der Straße:

...Die Verantwortlichen versprechen sich davon eine Verbesserung der Lebensqualität nicht nur für ihre Kundschaft, sondern auch für alle Menschen in der Stadt.  
Badische Neueste Nachrichten, 07.12.2019

### Erster Drogenkonsumraum für Schwerstabhängige in Karlsruhe:

... Spritzen unter Aufsicht? In Karlsruhe ist das von nun an für wenige Schwerstabhängige möglich. Die erste «Fixerstube» im Land ist umstritten. Wird sie Drogenkranken aus der Sucht helfen? ...  
DIE WELT, 06.12.2019

### Überlebenshilfe für Schwerstabhängige:

... Der Karlsruher Gemeinderat hatte sich bereits im April 2018 einstimmig zu der Premiere bekannt und damit nach dem Modellversuch zur heroingestützten Behandlung erneut eine Vorreiterrolle in Sachen fortschrittlicher Drogenpolitik übernommen ...  
Stadtzeitung Karlsruhe, 13.12.2019

## ERSTE ERFAHRUNGEN AUS DEM K76: EIN SENSIBLER PROZESS

Seit dem 9. Dezember 2019 ist das K76 geöffnet. Die Angst der Konsument\*innen, dass vor den Räumlichkeiten des Drogenkonsumraums Polizeikontrollen durchgeführt werden, war sehr groß. Die hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen des K76, eine Sozialarbeiterin und ein Krankenpfleger, nahmen ihre Arbeit bereits einen Monat vor Eröffnung der Einrichtung auf und versuchten gemeinsam mit den Mitarbeiter\*innen des get IN Vertrauen auf- und vorhandene Ängste abzubauen. Dass dies gelungen ist, zeigt die gute Frequentierung und Inanspruchnahme des K76.

Die Resonanz der Nutzer\*innen ist durchweg positiv. Aussagen wie: „Hier fühle ich mich sicher und ich weiß, wenn ich Hilfe benötige, ist jederzeit jemand für mich da“ oder „Hier ist alles so sauber und ich habe meine Ruhe“, belegen dies. Eine sichere und ruhige Atmosphäre ist grundlegend wichtig für einen geregelten Ablauf in einem Konsumraum. Das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen wird hierbei von sechs geringfügig Mitarbeitenden und einer Praktikantin unterstützt. Alle Mitarbeiter\*innen wurden im Vorfeld speziell im Umgang mit Drogennotfällen geschult und intensiv von den hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen eingearbeitet.

Ein besonderes Augenmerk in einem Konsumraum liegt auf der Verhinderung von Überdosierungen, Drogentodesfällen und der Vermeidung von Infektionen und Folgeerkrankungen. Durch Aufklärung und Interventionen vor und während der Konsumvorgänge durch die Mitarbeiter\*innen konnte so seit der Eröffnung eine nicht geringe Anzahl von Überdosierungen verhindert werden, die „auf der Straße“ vermutlich zu Einsätzen von Rettungsdiensten oder zu lebensbedrohlichen Drogennotfällen geführt hätten.

Durch den ruhigen und geregelten Ablauf im K76 gab es bisher auch keinerlei Beschwerden von Hausbewohnern, der Nachbarschaft oder den umliegenden Schulen.

An dieser Stelle geht ein besonderer Dank an die Stadt Karlsruhe, die Oberstaatsanwaltschaft Karlsruhe, die Polizei, den Kommunalen Ordnungsdienst, das Gesundheitsamt und die Integrierte Leitstelle für die Unterstützung und die intensive sowie konstruktive Kooperation. Dank dieser konnte das K76 erfolgreich den Betrieb aufnehmen.

Das Team des Drogenkonsumraums und des get INs



Ein starkes AWO Team auch zu Corona-Zeiten – die hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen - v.l.n.r.: Melanie Hillmer, Baris Polat-Göttmann und Eric Kramer. Es fehlt Petra Krauth.

# MITTEN IM LEBENSALLTAG VON DROGENABHÄNGIGEN

Konkrete Lebenssituationen direkt beim Namen zu nennen, fällt immer dann schwer, wenn man das Offensichtliche lieber umschreiben würde. Doch wem hilft es, wenn es um „Menschen mit substanz- und verhaltensbezogenen Störungen“ (Quelle: DHS) geht, wenn dabei schlicht und ergreifend Drogenabhängige, Menschen mit einer Suchterkrankung gemeint sind? Sucht, Drogenkonsum, Abhängigkeit, Drogenhilfe, Drogenberatung, Suchtprävention, der Kanon rund um das Thema Drogenabhängigkeit wäre eine reine Wortschöpfungskette, wären da nicht die Menschen und Einrichtungen, Sozialarbeiter\*innen, Streetworker\*innen, Drogenberatungs- und Anlaufstellen, die sich unmittelbar um all jene Menschen kümmern, denen ihre Drogenabhängigkeit einen Platz in einem „normalen“ Leben geraubt hat.

Das Gesamtkonzept der Suchthilfe der AWO Karlsruhe ist seit über 20 Jahren wichtiger Bestandteil des Karlsruher Drogenhilfesystems. Mit den Beratungs- und Hilfeeinrichtungen AWO Ambulanz, KiD – Hilfe für Drogenabhängige Eltern und ihre Kinder, get IN – Anlaufstelle für Drogengebraucher\*innen und seit Dezember 2019 dem Drogenkonsumraum K76 bietet die AWO Karlsruhe mit ihren Mitarbeiter\*innen ein umfassendes Hilfesystem für Drogenabhängige in Karlsruhe – voran im niedrigschwelligem Bereich.

Seit 20 Jahren ist die Diplom-Sozialarbeiterin Petra Krauth Teil des get IN-Teams in der Kriegsstraße 76, seit 2019 als Leiterin des get IN sowie des Drogenkonsumraums. Ohne Teamwork wäre die wertvolle Arbeit der beiden Einrichtungen nicht denkbar. Petra Krauth, ihr Kollege Eric Kramer, auch er Sozialarbeiter und seit fünf Jahren im Team, Yvonne Mehl, Hauswirtschafterin und seit 13 Jahren im get IN-Café, und die neuen Kolleg\*innen Melanie Hillmer, Sozialarbeiterin, und Baris Polat-Göttmann, Krankenpfleger für Intensivpflege und Anästhesie, im Drogenkonsumraum, arbeiten an sechs Tagen die Woche quasi „face to face“ mit den Besucher\*innen. Yps Knauber traf sich für AWO puls mit Petra Krauth und Eric Kramer im get IN zu einem Gespräch.

## NIEDRIGSCHWELIGE DROGENARBEIT IST EIN BESONDERER BEREICH DER DROGENHILFE IM GET IN. WARUM ARBEITET IHR GENAU DORT UND NICHT BEI DER KLASSISCHEN DROGENBERATUNG?

Die alltägliche Arbeit ist nicht vorhersehbar und nur bedingt planbar. Jeder Tag ist ein neuer Tag und bringt neue Herausforderungen mit sich. Wir wissen morgens, wenn wir mit der Arbeit beginnen, eigentlich nie, was der Tag bringt. Man bekommt jede Stimmung innerhalb der Szene oder auch der Menschen „ungefiltert“ mit. Wir stehen mittendrin, sind präsent und direkt in den Lebensalltag der Drogenabhängigen eingebunden. Das macht die Arbeit spannend, interessant und manchmal auch herausfordernd. Dadurch, dass die Besucher\*innen freiwillig und ohne Druck in das get IN kommen, herrscht in der Einrichtung in der Regel eine entspannte und lockere Atmosphäre, was für uns Mitarbeiter\*innen ein angenehmes Arbeiten bedeutet.

## WAS BEDEUTET „NIEDRIGSCHWELIGE DROGENARBEIT“ KONKRET? WESHALB IST SIE SO WICHTIG?

Sowohl die Anlauf- und Kontaktstelle get IN, als auch der Drogenkonsumraum K76 sind niedrigschwellige und akzeptierende Suchthilfeeinrichtungen der AWO Karlsruhe. In der konkreten Arbeit bedeutet dies, dass von illegalen Drogen abhängige Menschen ohne vorherige Terminvereinbarungen oder anderen Vorbedingungen die Angebote der Einrichtung nutzen können.

Oftmals haben unsere Besucher\*innen Schwierigkeiten ihren Alltag strukturiert zu gestalten. Das get IN mit seinem Konzept der niedrigschwelligen Arbeit kommt somit der Lebenswelt der drogenabhängigen Menschen entgegen. Es wird versucht den Menschen dort „abzuholen“, wo er sich gerade befindet und das, ohne Druck von „außen“. Wenn jemand bei uns einen vereinbarten Termin verpasst und erst zwei Wochen später kommt, dann fragen wir auf der einen Seite warum der Termin verpasst wurde, auf der anderen Seite verschließen wir aber auch nicht Tür und sagen „Pech gehabt, du musst einen neuen Termin vereinbaren“. Wir versuchen der fehlenden Struktur durch Spontaneität und Flexibilität entgegenzukommen. Für den größten Teil unserer Gesellschaft ist die Einhaltung von Terminen selbstverständlich und „keine große Sache“. Für unsere Zielgruppe kann aber genau dies die Herausforderung sein.

## WAS IST DIE ZIELSETZUNG Eurer ARBEIT?

Die Besucher\*innen werden darin unterstützt, trotz ihrer zum Teil schwierigen Lebensumstände (Suchterkrankung, Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit, Stigmatisierung), ihr Leben eigenständig und verantwortlich führen zu können. Die Kernziele beider Einrichtungen sind dabei gesundes Überleben, Gesundheitsförderung und -prophylaxe sowie Schadensminimierung in gesundheitlicher und auch sozialer Hinsicht. Durch das Angebot des Spritzenaustauschs im get IN oder die Bereitstellung steriler Konsumutensilien im K76 sollen Ansteckungsrisiken mit HIV oder Hepatitis C vermindert werden. Ferner werden bei Bedarf Beratungsgespräche, Vermittlung in Substitution (ärztlich überwachtes Ersatzdrogenprogramm) und ausstiegsorientierte Vermittlung in Entgiftung und/oder Therapie angeboten.

## MAN DENKT BEI Eurer ARBEIT AUTOMATISCH AN STREET-WORK-EINZELKÄMPFER\*INNEN. STIMMT DIESES BILD?

Als Einzelkämpfer\*innen sehen wir uns nicht. Das hört sich so an, als würden wir etwas bekämpfen. Dem ist nicht so. Unser Ziel ist es, jemanden, der sich aktuell in einer möglicherweise sehr schwierigen Lebensphase befindet, zu unterstützen, wieder eine gewisse Stabilität zu erlangen. Um dies zu erreichen, ist aber oftmals mehr als ein Gespräch bei bzw. mit uns erforderlich. Entsprechend sind wir mit anderen Einrichtungen der Drogenhilfe, Substitutionspraxen, dem Jobcenter und weiteren sozialen Einrichtungen vernetzt. Die Zusammenarbeit aller Akteure führt im besten Fall zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen.

## IHR MÜSST BEI Eurer ARBEIT EINIGES AUSHALTEN KÖNNEN. WELCHE REGELN HABT IHR AUFGESTELLT? WO SIND DIE GRENZEN?

Im get IN haben wir vier große Regeln:

1. Kein Konsum von illegalen Drogen und Alkohol
2. Kein Handel oder Weitergabe von Drogen oder Medikamenten
3. Keine Gewalt
4. Kein Rassismus und Sexismus

Diese Regeln müssen eingehalten werden. Es gibt keine Ausnahmen! Wer dagegen verstößt erhält ein Hausverbot. Natürlich gibt es Regelverstöße, aber nicht oft. Die meisten unserer Besucher\*innen schätzen das Angebot unserer Einrichtung sehr und respektieren die Regeln.

Die Grenze wird natürlich erreicht, wenn wir Mitarbeiter\*innen bedroht oder tätlich angegriffen werden. Wenn dies passiert, gibt es ein lebenslangliches Hausverbot. Wir scheuen uns auch nicht die Polizei zu informieren, sofern jemand ein ausgesprochenes Hausverbot nicht akzeptiert. Beides ist aber nicht der Regelfall und kommt höchst selten vor.

Im K76 wurde eine Hausordnung und Konsumregeln erstellt, welche zwei A4-Seiten umfassen. Beides wurde mit der Oberstaatsanwaltschaft, der Polizei, dem kommunalen Ordnungsdienst und der Stadt Karlsruhe abgesprochen und von diesen entsprechend genehmigt. Das war und ist wichtig, da es, rechtlich gesehen, ein sehr schwieriges und sensibles Arbeitsfeld ist. Auch hier, wie im get IN, werden Regelverstöße mit einem Hausverbot geahndet. Dies kam im ersten halben Jahr aber erst zweimal vor.

## WIE WICHTIG SIND BEI Eurer ARBEIT Vernetzung und KOOPERATIONEN MIT ANDEREN STELLEN DES DROGENHILFESYSTEMS IN KARLSRUHE?

Wie bereits erwähnt, ist Vernetzung und Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen oder auch Behörden in der Arbeit mit den Besucher\*innen unabdingbar. Neben diesem Aspekt ist ein weiterer wichtiger Teil unserer Arbeit als Sozialarbeiter\*innen die Teilnahme und Mitarbeit in diversen Arbeitsgruppen und Gremien. Am Beispiel des im Jahr 2019 eröffneten ersten Drogenkonsumraums in Baden-Württemberg wird deutlich, wie wichtig Netzwerkarbeit ist und wie an politischen Entscheidungen aktiv mitgearbeitet werden kann.

## WAS IST DER UNTERSCHIED ZUM GET IN, WO SIND SCHNITTSTELLEN, GEMEINSAMES?

Die deutlichste Gemeinsamkeit ist die Adresse beider Einrichtungen. Beide befinden sich Tür an Tür in der Kriegsstraße 76. Außerdem haben beide die gleichen Öffnungszeiten. Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass alle Mitarbeiter\*innen im get IN und im Konsumraum eine Schweigepflicht und zusätzlich noch ein Zeugnisverweigerungsrecht haben. Dies ist rechtlich vorgesehen und immens wichtig, um zum einen ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Besucher\*innen aufbauen zu können, zum anderen aber auch, um die Mitarbeiter\*innen zu schützen.

Der große Unterschied besteht zum einen darin, dass die Besucher\*innen im get IN keinerlei Drogen oder Medikamente konsumieren dürfen. Zum anderen kann das get IN

zunächst auch anonym genutzt werden. Erst, wenn bspw. eine Therapievermittlung stattfindet, müssen Daten u.a. wie Name oder Geburtsdatum erhoben werden. Das ist im Drogenkonsumraum nicht möglich. Bevor der Konsumraum das erste Mal genutzt werden kann, muss die Person sich registrieren und ein Erstgespräch führen. Der/die Nutzer\*in müssen einen Personalausweis, eine Krankenkassenskarte oder anderes offizielles Dokument mit Lichtbild als Identitätsnachweis vorzeigen. Außerdem muss überprüft werden, ob der/die Nutzer\*in über 18 Jahre alt ist. Des Weiteren muss eine Nutzungsvereinbarung unterschrieben werden, welche die Hausordnung und die Konsumregeln beinhaltet. Erst nach dem die Ersterfassung durchgeführt ist, kann eine Person das K76 nutzen.

## WAS IST EURE PERSÖNLICHE VISION FÜR EIN OPTIMALES DROGENHILFESYSTEM? WAS KÖNNTE ERGÄNZT UND VERBESSERT WERDEN?

Eine Vision, die erfolgreich umgesetzt werden konnte, war die Eröffnung des Drogenkonsumraums. Im Vergleich zu anderen Städten halten wir das Drogenhilfesystem in Karlsruhe für sehr gut ausgebaut und an den Bedarfen der Betroffenen orientiert.

## IHR HABT EUCH BEIDE BEWUSST FÜR EINEN ARBEITSPLATZ BEI DER AWO KARLSRUHE ENTSCHEIDEN. WO SPIEGELN SICH IN Eurer ARBEIT DIE LEITSÄTZE DER AWO WIDER?

Grundsätzlich steht bei uns der Mensch und nicht der Drogenabhängige im Vordergrund. Wir sind mit unseren Besuchern auf Augenhöhe. Unsere Grundhaltung ist die Wertschätzung dem jeweiligen Menschen gegenüber. Neben der Akzeptanz des Menschen sind auch Toleranz, Gleichheit und Gerechtigkeit in der täglichen Arbeit essenziell. Durch die Bereitschaft der AWO Karlsruhe die Trägerschaft für den Drogenkonsumraum zu übernehmen, zeigt sich einmal mehr wie die Leitsätze der AWO in praktizierte Solidarität und soziales Handeln umgesetzt werden können.

## DANKE FÜR DIE INTERESSANTEN EINBLICKE IN EURE ARBEIT.



Petra Krauth (l.) und Eric Kramer und Yvonne Mehl

# Wir halten zusammen.

**Solidarität ist unsere Stärke – auch im Kampf gegn Corona.**

Bildquelle: AWO Bundesverband e.V.

## GELEBTE SOLIDARITÄT!

Die Corona –Pandemie hat uns Anfang des Jahres eiskalt überrascht und unser gewohntes Leben in wenigen Wochen auf den Kopf gestellt. Doch trotz dieser beispiellosen Ausnahmesituation in der sich jede\*r Einzelne\*r von uns von heute auf morgen wiederfand, taten alle ihr möglichstes, um trotz allem das Beste aus dieser Situation zu machen. Neben dem großartigen Engagement der hauptamtlichen Mitarbeitenden der AWO Karlsruhe gemeinnützigen GmbH hielten auch die Menschen, die ehrenamtlich tätig sind, die Stellung! Hier geben wir Ihnen anhand von einigen Beispielen Einblicke in das Engagement der Ehrenamtlichen.

Die im AWO Arbeitsprojekt angesiedelte Werkstatt traf die Pandemie besonders hart – sie musste für ein paar Wochen geschlossen werden. Das war für die Menschen, die aus verschiedenen Gründen langzeitarbeitslos sind, eine schwierige Situation. Das Geld, das sie durch die Tätigkeit in der Werkstatt hinzuverdienten und mit dem Sie ihren Hartz IV-Satz aufstocken konnten, fiel plötzlich weg. Auch die Karlsruher Tafeln erlitten ein ähnliches Schicksal. Viele der Menschen, die in der AWO Werkstatt arbeiten und Rande des Existenzminimums leben, gerieten dadurch in eine akute Notsituation. Um ihnen schnelle und unbürokratische Hilfe in Form einer monatlichen Unterstützung zukommen zu lassen, initiierte der AWO Kreisverband einen Spendenaufruf. Unterstützt wurde diese Aktion auch mit Mitteln der Hanne-Landgraf-Stiftung und einer Spende der BNN-Aktion „Wir helfen !“. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Im Projekt AWorks, das ebenfalls zum AWO Arbeitsprojekt gehört, werden seit Anfang April Mund-Nasen-Schutze genäht. Doch bald stellte sich heraus, dass es sehr schwierig ist, Gummibänder zu bekommen.

Durch einen Aufruf wurden sehr viele Restbestände aus privaten Haushalten abgegeben. Sogar größere Firmen spendeten eine sehr hohe Anzahl von Haargummis, die als Ersatz für die Gummibänder verwendet werden können. Inzwischen konnten auch dort mehrere hundert Masken für die Mitarbeiter\*innen und Klient\*innen der AWO Einrichtungen genäht werden.

Auch die AWO Mitglieder aus den Stadtbezirken und Ortsvereinen entwickelten neue ehrenamtliche Projekte und Unterstützungsangebote, um weiterhin füreinander da sein zu können. „Vor allem ältere Menschen, insbesondere Alleinlebende, waren plötzlich isoliert und gerieten dadurch in eine prekäre Situation“, erzählt Beate Ebdndt, Vorsitzendes des AWO Ortsverein Grötzingen. Aus diesem Grund initiierte der Vorstand des Ortsvereins eine Telefonaktion: Mitglieder des Vorstandes riefen regelmäßig bei den übrigen Mitgliedern an, um sich nach Ihnen zu erkundigen. Die Freude über die Anrufe war groß. Aber auch diejenigen, die noch spazieren gehen konnten, waren begeistert davon, dass an sie gedacht wird. Die Anrufe erfolgten täglich, kosteten manchmal viel Zeit, aber sie waren und sind äußerst notwendig.



Der AWO Stadtbezirk Südstadt hat ebenfalls regelmäßig telefonischen Kontakt mit den Mitglieder und Besucher\*innen der Begegnungsstätte aufgenommen, auch untereinander standen die Telefone nicht still. Weitere Unterstützung folgte durch Einkäufe und bedürftige Menschen wurden auch mit kleinen Kuchen überrascht.

Der Stadtbezirk Oberreut/Grünwinkel hat Masken besorgt und diese am 27. April kostenlos an seine Mitglieder verteilt.



Manfred Weber (l.), Vorsitzender, und Bodo Sieben, stellv. Vorsitzender, des AWO Stadtbezirks.

Das Jugendwerk der AWO Karlsruhe hat direkt zu Beginn der Pandemie Ihre Unterstützung für ältere Menschen angeboten. Die Europäischen Freiwilligen haben Einkäufe und weitere Besorgungen für sie übernommen. Des Weiteren unterstützen die Europäischen Freiwilligen sowie ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen aus dem Bürgerzentrum Innenstadt die AWO Ambulanz. Die Ehrenamtlichen regeln die „Verkehrswege“ und achten darauf, dass die Klient\*innen bei der Vergabe den Abstand einhalten.

Auf Initiative von Angela Geiger, Vorsitzende des AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V. wurde ein Aufruf zur Unterstützung der Bahnhofsmision Karlsruhe gestartet, die zu Beginn der Pandemie, wo fast alle Stellen geschlossen wurden, weiterhin Wohnungslose Menschen unterstützte. Für sie wurden dringend Rucksäcke, Schlafsäcke und Winterjacken benötigt. Nach einigen Tagen wurden von der AWO Karlsruhe eine große Anzahl von Spenden an die Bahnhofsmision überbracht.



Spendenübergabe an die Bahnhofsmision

**DANKE, dass SIE unseren Aufrufen gefolgt sind und die Projekte und Menschen durch ihre Sach- oder Geldspende unterstützt haben.**

*Danke an alle AWO Freund\*innen, unsere AWO Mitglieder, die AWO Stadtbezirke und dem AWO Ortsverein, der Hanne-Landgraf-Stiftung, BNN „wir helfen“, dem Lions Hilfswerk Distrikt 111 Süd-Nord Karlsruhe und Herrn Thilo Bräuninger (Grip Safety Coatings®AG) für die Spende von Mundschutz Masken, der Fa. Parsa Beauty und Fa. Oswald für die Spenden von Haargummis und an I'Oréal für die Spende von Handgelen für das Seniorenzentrum Knielingen und die Spende für die Menschen aus unserem Arbeitsprojekt, die Langzeitarbeitslosigkeit und Armut betroffen sind.*

*Danke, dass Sie gerade auch jetzt für die Menschen da sind, die in unserer Gesellschaft meist wenig Unterstützung und Hilfe erfahren und diese nun mehr denn je benötigen.*

**Danke, für die gelebte Solidarität.**



10 Eine weitere Aktion im Ortsverein: 5 Mitglieder haben für die Mitglieder über 200 Mund-Nasen-Bedeckungen genäht.



Bildquelle: AWO Bundesverband e.V.

## JUGENDWERK – RETTET DIE JUGENDARBEIT

### KINDER UND JUGENDLICHE BRAUCHEN ERHOLUNG, NACH DER KRISE ERST RECHT!

Leider mussten wir unsere Osterfreizeiten und Pfingstfreizeiten wegen des Corona Virus absagen, ebenso wie unsere außerschulischen Bildungsangebote. Ob in den Sommerferien Freizeiten durchgeführt werden dürfen, in welcher Form und unter welchen Auflagen, ist leider noch ungewiss.

Aktuell bedeutet dies für uns als Jugendverband, dass wir momentan nur wenige Einnahmen haben. Teilweise sind für uns Stornierungskosten angefallen und wir müssen Alternativen schaffen, um unsere Teamer\*innen auszubilden, damit wir auch zukünftig qualifizierte Betreuer\*innen für unsere Freizeiten haben. Um weiterhin für viele Familien, Kinder und Jugendliche qualitativ hochwertige und vor allem sinnvolle Freizeitbeschäftigungen anbieten zu können, brauchen wir jetzt Ihre Hilfe!

Dafür haben wir eine Spendenkampagne gegründet, die über unsere Homepage [www.jugendwerk-awo.de](http://www.jugendwerk-awo.de) eingesehen werden kann. Wer lieber direkt und nicht online spenden möchte, kann dies selbstverständlich auch tun.

Bankverbindung:  
AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.  
IBAN: DE92 6605 0101 0108 1659 29  
BIC: KARSDE66XXX  
Verwendungszweck:  
Spende Jugendwerk



# VIELEN HERZLICHEN DANK!

## EUER JUGENDWERK



## WIE IST ES ALS EUROPÄISCHE\* FREIWILLIGE\* R IN DEUTSCHLAND IN ZEITEN VON CORONA?

Als Renata, Burak, Lia, Evgeniia und David ihren Europäischen Freiwilligendienst antraten, wäre sicherlich niemand darauf gekommen, in welchem Ausnahmezustand sich die Welt schon wenige Monate später befinden würde. Wie die fünf ihren Freiwilligendienst erleben, was sich durch die Corona Krise alles verändert hat und wie sie persönlich damit umgehen, erzählt dieser Beitrag:

Renata und Evgeniia aus Russland, Burak aus der Türkei und Lia aus Italien absolvieren ihren Europäischen Freiwilligendienst jeweils in unterschiedlichen AWO Kitas. Sie unterstützen dort die Erzieher\*innen bei ihrer Arbeit mit den Kindern und packen auch sonst mit an, wo sie gebraucht werden.

David aus Spanien engagiert sich während seines Freiwilligendienstes im Zirkus und erfüllt sich damit einen langgehegten Traum. Er arbeitet dort mit Kindern und Jugendlichen indem er ihnen nicht nur Künstlerisches und Artistisches beibringt, sondern sie in tollen Projekten auch auf das Leben vorbereitet.

Mit der deutschen Sprache hatten alle Freiwilligen anfangs Probleme. „Mit den Kindern traue ich mich zu sprechen, bei den Erwachsenen habe ich da noch mehr Hemmungen“, sagt Renata. Und auch Lia berichtet, dass es mit den Kindern wesentlich einfacher ist, die Sprache zu lernen. David erzählt: „Ich habe Momente erlebt, in denen ich mit dem Lernen aufhören wollte und keine Motivation mehr hatte. Aber ich beschloss, nicht aufzugeben.“ Geholfen hat dabei natürlich auch der Deutschkurs, den alle an einer Sprachschule während ihres Freiwilligendienstes absolvieren. Einige haben sich auch eine\*n Tandempartner\*in gesucht, um ihr Deutsch in ihrer Freizeit weiter zu verbessern.

Vor der Corona Krise hatten alle einen sehr geregelten Tagesablauf. Mit Begeisterung gingen alle ihrer Arbeit nach und die Wochenenden wurden genutzt, um sich mit Freunden zu treffen oder auch um sich ein bisschen das Land anzuschauen. Mit den Anordnungen der Regierung Mitte März hat sich dies für alle schlagartig verändert. „Wenn du realisierst, wie viel Zeit du plötzlich zur Verfügung hast, denkst du erstmal: Super, jetzt kann ich endlich mal all das tun, wofür ich sonst nie Zeit hatte“, so Evgeniia. Allerdings merkt man dann doch ganz schnell, dass es gar nicht so

einfach ist, jeden Tag ohne geregelte Aufgaben motiviert zu starten. Renata, Burak, Lia und Evgeniia profitieren gerade jetzt von ihrer WG, da man dort nie alleine ist. So bekocht man sich z. B. gegenseitig mit typischen Gerichten aus dem jeweiligen Heimatland. Der Start eines ESC Instagram Accounts, über welchen die Freiwilligen verschiedene Themen posten, gibt ihnen die Möglichkeit sich auch weiterhin mit anderen Europäischen Freiwilligen auszutauschen. Außerdem unterstützen sie die Mitarbeiter\*innen der AWO Ambulanz bei allem, wo ihre Hilfe derzeit benötigt wird und sie bieten an, für Menschen aus Risikogruppen z. B. Einkäufe zu erledigen.

Die fünf sind fest entschlossen, ihr freiwilliges Jahr trotz der aktuellen Umstände zu beenden. Sie fühlen sich sicher in Deutschland und betrachten es auch als Chance eine solche Krise fernab der Heimat zu erleben. „Noch nie war so viel Solidarität zu spüren wie in dieser Corona Zeit. Es ist plötzlich völlig egal aus welchem Teil der Welt du kommst, welcher Nationalität du angehörst oder welche Sprache du sprichst. Wir müssen alle gemeinsam durch diese schwere Zeit gehen“, sagt Renata, womit sie wahrscheinlich das Empfinden von vielen während dieser Wochen beschreibt. David kann sich sogar vorstellen, Deutschland auch nach dem freiwilligen Jahr seine Heimat zu nennen: „Ich hoffe, dass ich hier auch nach diesem Jahr meinen Platz finden werde. Falls dies nicht klappt, habe ich hier wenigstens mein Herzensland gefunden.“

Für die Zeit nach Corona wünschen sich alle, dass diese Solidarität erhalten bleibt. Und natürlich freuen sich alle darauf, ihre Familien und Freunde wieder treffen und umarmen zu können. Vielleicht lernt man so den persönlichen Kontakt wieder mehr zu schätzen.

Wer Interesse an einem Europäischen Freiwilligendienst hat, darf sich gerne im Jugendwerk melden bei:  
Aischa Förther-Barth  
(Kordinatorin Europäisches Solidaritätskorps)  
Telefon: 0721 3848554  
Email: [a.foerther-barth@awo-reisen.de](mailto:a.foerther-barth@awo-reisen.de)

Weitere Infos gibt es auch auf der Homepage:  
[www.jugendwerk-awo.de](http://www.jugendwerk-awo.de)



## WIR SIND DABEI! KLIMASCHUTZ UND ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT BEI DER AWO

Die Entwicklungen in den letzten Jahren zeigen uns deutlich, dass unsere aktuelle Lebens- und Wirtschaftsweise mit dem Grundsatz der Nachhaltigkeit nicht vereinbar ist. Gesellschaftliche Akteure wie Fridays for Future machen weltweit auf den Klimawandel mit seinen Folgen aufmerksam und die unmittelbaren Auswirkungen der globalen Erwärmung wie die Zunahme von Dürre oder Überschwemmungen sind mittlerweile auch hier für uns alle spürbar.

Bereits 2016 hat sich die AWO in einem Bundeskonferenz-Beschluss zu den Pariser Klimazielen mit dem angestrebten Ergebnis einer maximalen Erderwärmung von 1,5 Grad Celsius bekannt und verpflichtet. In dem 2019 neu verabschiedeten Grundsatzprogramm der AWO wird die Verantwortung für nachhaltiges Handeln nochmals unterstrichen.

Doch für eine nachhaltige Zukunft muss der Klimaschutz sozial gerecht gestaltet werden. Die Themen Klimawandel und soziale Ungleichheit zwingen uns dazu, unser Handeln zu hinterfragen und in allen Bereichen Veränderungen zu initiieren. Ökologische Nachhaltigkeit ist für uns sowohl ein sozialpolitisches Thema als auch ein strategisches Querschnittsthema. Daher ist die ökologische Nachhaltigkeit als ein Handlungsfeld in unserem 2019 gestarteten partizipativen Prozess AWO ImPro integriert.

Proklamationen und strategische Zielsetzungen sind zwar wichtige Bausteine von Veränderungsprozessen, letztlich bleibt aber für den nachhaltigen Erfolg entscheidend, ob es uns gelingt, die Auseinandersetzung mit dem Thema Klimaschutz und Ressourcenschonung auch in unsere täglichen Routinen zu integrieren. Daraus ergeben sich handlungsleitende Fragen:

Welche Möglichkeiten ökologisch nachhaltigen Handelns haben wir in unserer praktischen Arbeit und wie können wir dieses Handeln in unsere Arbeitsabläufe integrieren? Unsere zahlreichen Einrichtungen haben auf diese Fragen bereits viele gute und praxisnahe Antworten gefunden, die zeigen wie ökologische Nachhaltigkeit in der sozialen Arbeit gelebt werden kann.

Einige unserer Jugendhilfeeinrichtungen und Kindertagesstätten haben von Flaschenwasser auf das qualitativ hochwertige Karlsruher Trinkwasser umgestellt und sparen dadurch wertvolle Ressourcen bei Produktion, Transport, Reinigung und Entsorgung.

In unseren Küchen werden wir uns weiter in Richtung des „klimafreundlichen Kochens“ entwickeln, was neben ressourcenschonender Produktion auch ein ausgewogenes, frisch zu bereitetes Essensangebot beinhaltet. Darüber hinaus werden wir die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Erzeuger\*innen ausbauen, z. B. im Rahmen einer Einkaufsgemeinschaft.

Die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Anbietern ist auch über den Einkauf von Lebensmitteln hinaus ein Aspekt unserer Einkaufspolitik, denn sie hilft u. a. dabei, lange Lieferwege zu vermeiden und dadurch CO2 einzusparen.

Mobilität ist ein weiterer wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem bewussten Umgang mit Ressourcen. Das schließt auch die Fahrt unserer Mitarbeitenden zum Arbeitsplatz ein. Mit Angeboten wie Jobtickets und Fahrradleasing für alle unsere Mitarbeitenden bieten wir hier umweltschonende Alternativen zum Auto. Auch das Thema Elektromobilität nehmen wir dabei in den Blick und hoffen, erste Schritte in diese Richtung in der nächsten Zeit konkretisieren zu können.

Unsere Kindertagesstätten integrieren das Thema ökologische Nachhaltigkeit in ihren pädagogischen Alltag. Vielseitige Aktionen wie die Herstellung von Knete und Feuchttüchern, Bildungsangebote zum Thema Wasser und Umwelt, Projekte zu Natur und Ernährung und die Vermeidung von Plastiktüten oder Müll z.B. durch die Verwendung waschbarer Wetbags zeigen die Bandbreite der Ideen unserer Fachkräfte. Mit Elternaktionen zum Thema Nachhaltigkeit werden diese Impulse über den Kitaalltag hinaus in die Familien getragen.

Unsere Kolleg\*innen setzen auch im Bereich Klima- und Umweltschutz auf kollegiale Zusammenarbeit. Kleine Teams begeben Einrichtungen, um beim „Eco-Mapping“ Verbesserungspotentiale z.B. zur Energieeinsparung und Müllvermeidung zu analysieren, die anschließend mit den Kolleg\*innen bearbeitet werden.

Die Verwendung von Recyclingpapier hilft uns ebenfalls dabei CO2 einzusparen. Unser Jugendwerk stellt derzeit sogar auf ein nahezu papierloses Büro um. Mit regelmäßigen Posts auf Instagram und Facebook gibt das Jugendwerk Impulse zu dem Thema Nachhaltigkeit.

Bereits im Jahr 2018 entschieden wir uns zur Teilnahme an dem durch die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) geförderten Projekt „Klimafreundlich pflegen“. Nach 2 Jahren Projektlaufzeit sind in unserem Seniorenzentrum Grünwinkel bereits erste Erfolge bei der CO2-Einsparung messbar. Die positive Resonanz auf dieses Projekt nutzen wir und bieten weiteren Einrichtungen die Möglichkeit, einen CO2-Fußabdruck erstellen zu lassen und diesen gemeinsam auszuwerten.

### Wie geht es weiter?

Aktuell ist ein Workshop mit dem Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) am KIT, der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK) und unseren kooperierenden Architekturbüros zum Thema Solarenergie geplant. Wir erhoffen uns, neue Impulse zur Nutzung erneuerbarer Energien für unsere Um- und Neubauten zu erhalten. Darüber hinaus haben wir uns dem KIT als Praxispartner für Forschungsprojekte zu innovativen Technologien im Bereich ressourcenschonendes Bauen angeboten.

Wir werden den Prozess zu nachhaltigem Handeln und zu einem besseren Klimaschutz gemeinsam weiter gehen. Ökologische Nachhaltigkeit ist für uns, wie oben schon bemerkt, ein Querschnittsthema; deshalb werden wir weiterhin in allen Arbeitsbereichen kleinschrittig nach passenden klimafreundlichen Entwicklungsmöglichkeiten suchen und im Rahmen unserer Möglichkeiten auch umsetzen.

Bereits vorhandene Erfahrungen einzelner Einrichtungen werden wir hinsichtlich der Übertragbarkeit auf weitere Einrichtungen überprüfen und so den Wirkungsgrad unserer Maßnahmen sukzessive erweitern.





## KazenMaier

„Wir sind stolz die AWO Karlsruhe bei der Realisierung ihres Nachhaltigkeitskonzepts im Bereich Mobilität zu unterstützen.“

[www.kazenmaier-bikeleasing.de](http://www.kazenmaier-bikeleasing.de)

Markus Schnitzer, Ansprechpartner für das Dienstradleasing bei Kazenmaier

# DIENSTRAD FAHREN UND SPAREN.

Die AWO Karlsruhe geht mit gutem Beispiel voran und realisiert ihr Nachhaltigkeitskonzept im Bereich der Mobilität.

**Fahrrad fahren boomt. Nicht nur in unserer sehr fahrradfreundlichen Stadt Karlsruhe und auch nicht erst seit der Corona-Krise. Die Freiheit auf zwei Rädern lässt sich gerade im Stadtgebiet und Umland genießen, denn dort gehört das Fahrrad sicherlich zu den schnellsten, gesündesten und nachhaltigsten Fortbewegungsmitteln.**

In diesen schwierigen Zeiten finden wir einen neuen Zugang zur Natur. Und neben Corona gibt es noch den Klimawandel, die Feinstaubthematik und einige andere schwergewichtige Themen, denen wir uns dringend nachhaltig annehmen müssen.

Mit dem Dienstrad-Programm von Kazenmaier geht die AWO Karlsruhe hier mit gutem Beispiel voran und setzt nachhaltige Mobilität einfach um. Inzwischen tun das einige Unternehmen und der Trend nimmt spürbar zu.

Gerade Anfang Mai war in den Medien zu lesen, dass der Fahrradhandel förmlich überrollt wird. Das Dienstrad Leasing bietet dabei allen Beteiligten gewichtige Vorteile:

- Der Mitarbeiter wird wertgeschätzt, kommt günstig an sein Traumrad und kann seine persönlichen Ziele erreichen
- Der Arbeitgeber tut etwas für seine Mitarbeiter und erhöht so die Bindung
- Der lokale Handel wird unterstützt und hat ein völlig neues Geschäftsmodell mit dem er arbeiten kann

Den Boom erleben dabei die E-Bikes oder auch Pedelecs. Das sind Fahrräder mit elektrischem Hilfsmotor, der die/den Fahrer/in bis 25km/h unterstützt. So wird die Fahrt zur Arbeit oder der Familienausflug keine schweißtreibende Sache. Dennoch kommt der Aspekt der Bewegung nicht zu kurz.

„Nachhaltig sein, Mitarbeiter wertschätzen und gleichzeitig sparen. Klingt unmöglich? Nein! Das Dienstrad Leasing haben wir mit Kazenmaier einfach, schnell und unbürokratisch umgesetzt.“

Herr Barton, Geschäftsführer der AWO Karlsruhe

## Wie funktioniert das Dienstrad Leasing nun eigentlich?

**Komplett hersteller- und markenunabhängig kann jeder Mitarbeiter sein Wunschrad günstig beim Händler seines Vertrauens zum Dienstrad machen.**

Wunschrad auswählen und statt das Fahrrad zu kaufen einfach mit dem Kazenmaier Einkaufszertifikat einen Leasingvertrag abschließen. Trotz Leasing können alle Sonderangebote und Rabatte berücksichtigt werden. Die monatliche Leasingrate berechnet sich direkt aus dem Verkaufspreis des Wunschrades und wird einfach durch den Arbeitgeber vom Bruttogehalt einbehalten. Viele Arbeitgeber unterstützen den Arbeitnehmer auch noch mit einer Beteiligung, so auch die AWO Karlsruhe. Das persönliche Dienstrad kann über die 36 Monate Leasinglaufzeit uneingeschränkt privat genutzt werden. Auf dem täglichen Weg zur Arbeit, in der Freizeit oder im Urlaub. Am Ende der Laufzeit besteht die Möglichkeit das Dienstrad für 17% des ursprünglichen Verkaufspreises privat zu übernehmen. Übrigends kann ein Arbeitnehmer auch mehrere Fahrräder leasen.

Sie wollen mehr über das Kazenmaier Dienstrad-Programm wissen oder wollen auch direkt die Mehrwerte des Dienstrad Leasings aktivieren? Melden Sie sich gerne direkt bei Markus Schnitzer, dem Ansprechpartner für das Dienstrad Leasing bei Kazenmaier: [m.schnitzer@kazenmaier.de](mailto:m.schnitzer@kazenmaier.de) oder informieren Sie sich direkt auf [www.kazenmaier-bikeleasing.de](http://www.kazenmaier-bikeleasing.de)

## NEUES ANGEBOT FÜR FAMILIEN: DIE KINDER- UND FAMILIENZENTREN DER AWO KARLSRUHE

Kindertageseinrichtungen sind eine die Familie ergänzende Bildungs- und Betreuungseinrichtung. Sie verstehen sich als ein wesentlicher Teil der sozialen Infrastruktur des lokalen Einzugsgebietes und als kommunikativer Schnittpunkt der Lebens- und Alltagsthemen von Kindern und Familien. Die Kindertagesstätten der AWO Karlsruhe betrachten die Zusammenarbeit mit Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit und bauen auf einen partnerschaftlichen Dialog. Eltern werden möglichst in allen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes mit einbezogen. Neben dieser selbstverständlichen Zusammenarbeit steht den Eltern die Kita als Ort der Begegnung und Kommunikation zur Verfügung und bietet die Möglichkeit des Austausches auch von Eltern untereinander. Sie werden dabei unterstützt, untereinander ein Netzwerk aufzubauen und sich auch außerhalb der Kindertagesstätte zu treffen.

Dieser Tatsache folgend ist die Entwicklung von Kindertageseinrichtungen zu sozialraumorientierten Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) für die AWO Karlsruhe ein folgerichtiger Schritt gewesen:

Das baden-württembergische Kultusministerium fördert seit 2016 jährlich bis zu 100 Kindertageseinrichtungen, die sich zu einem Kinder- und Familienzentrum weiterentwickeln möchten. Die Kita Krone und Kita les explorateurs wurden 2018 und 2019 in diese Förderung aufgenommen.

Die Stadt Karlsruhe entwickelte 2018 eine Rahmenkonzeption für Kinder- und Familienzentren (KiFaZ): Seit 2019 werden 25 Kindertageseinrichtungen in Karlsruhe langfristig finanziell gefördert, um sie damit bei der Weiterentwicklung zu einem KiFaZ zu unterstützen. Die Kita Krone und Kita les explorateurs erhalten seit 2019 diese Förderung und sind ein Teil des Karlsruher Netzwerkes Kinder- und Familienzentrum geworden.

Die größte Stärke eines Kinder- und Familienzentrums: **Betreuung - Begegnung - Bildung - Beratung - Begleitung** Kinder und Familien können bereits sehr früh im Sinne der Bildungsgerechtigkeit erreicht werden, sie erhalten - wo nötig - passgenaue Unterstützung. Ein chancengerechtes Aufwachsen für alle Kinder kann nur durch eine gelingen-

de Zusammenarbeit mit Eltern und durch eine stärkende Begleitung der ganzen Familie im Alltag bewirkt werden. Der für die AWO Karlsruhe maßgebliche inklusive Grundgedanke beinhaltet den Aufbau und die Pflege einer Kultur der gegenseitigen Wertschätzung zwischen allen Beteiligten und der Akzeptanz von Vielfalt. Diese Haltung bildet für alle Facetten des Kinder- und Familienzentrums die Basis gemeinsamen Wirkens.

Folgende Angebote und Aktivitäten können u.a. in den Kinder- und Familienzentren wahrgenommen werden:

- Begleitung und Unterstützung in der Familie
- Beratung zu pädagogischen Fragen
- Neue Impulse für das Familienleben
- Angebot einer „Offenen Familiensprechzeit“ und Familienberatung
- Unterstützung bei Anträgen für Behörden, Ämter etc.
- Austausch und Vernetzung mit anderen Familien bei Elterntreffs
- Öffnung in den Sozialraum durch Ausbau von Kooperationen und Aufbau von Netzwerken vor Ort
- Kurse und Vorträge zu Familien- und Erziehungsthemen
- Informationen zur Freizeitgestaltung
- Informationen zu weiteren Anlaufstellen
- u.v.m.

Mit den Kitaschließungen aufgrund der Corona Pandemie seit 17.03.2020 haben sich die Angebote der KiFaZ verändert: Beide Kitas bieten Hilfe und Unterstützung auch ohne „persönlichen Kontakt“ an: Eltern können sich mit ihren familienbezogenen Fragen und Anliegen täglich telefonisch oder per E-Mail in der Kita melden. Zusätzlich erhalten alle Eltern der Kindertagesstätte in dieser herausfordernden Zeit informative und konkrete Impulse zur „Alltagsgestaltung mit Kindern zu Hause“.

### Weitere Informationen:

Karin Roth, Leitung KiFaZ explorateurs  
Telefon: 0721 989 633-17 oder 0151 46780410  
E-Mail: [kifaz-explorateurs@awo-karlsruhe.de](mailto:kifaz-explorateurs@awo-karlsruhe.de)

Kristina Bentz, Leitung KiFaZ Krone  
Telefon: 0721 35007-145  
E-Mail: [kifaz-krone@awo-karlsruhe.de](mailto:kifaz-krone@awo-karlsruhe.de)





Homeschooling – eine große Herausforderung an die schulische Basisversorgung bei der digitalen Unterrichtsteilnahme. (Bildquelle: Yps Knauber)

## CHANCEN-PARTNER-PROJEKT GEGEN DIGITALES BILDUNGSABSEITS

### NACHHALTIGE HILFE DER HANNE-LANDGRAF-STIFTUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE AUS BENACHTEILIGTEN FAMILIE FÜR SCHULISCHE CHANCENGLEICHHEIT UNABDINGBAR!

Kinder und Familien müssen in Corona-Krisenzeiten nicht nur materiell abgesichert sein, sondern auch ihre soziale Teilhabe, ihre gesundheitliche und Ernährungs-Versorgung, ihre Betreuung sowie ihre Bildungschancengleichheit garantiert sein. Auch wenn die Bundesregierung an vielen Stellen angemessen auf die Situation reagiert hat, zeigt sich vor allem bei Kindern aus ärmeren Familien, Alleinerziehenden oder Beziehern von Sozialleistungen/Hartz-IV, ein enormes Defizit bei der schulischen Basisversorgung hinsichtlich der digitalen Unterrichtsteilnahme von zu Hause aus. „Was sich unter dem Begriff Homeschooling einfach und fast als Schulalltagsstandard anhört, ist für viele Karlsruhe Schulkinder und Jugendliche, deren Familien über ein geringes Grundeinkommen verfügen, ein Schritt in eine Bildungsfalle, aus der sie ohne Hilfe von außen schwer wieder herausfinden werden“, so Monika Storck, Vorsitzende der Hanne-Landgraf-Stiftung, in ihrer von einem Erfahrungsbericht der AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH gestützten Analyse zur schulischen Chancengleichheit während der Corona-Pandemie.

Die Einschätzung der Stiftung verdeutlicht, es fehlt an Grundsätzlichem: Internetanschlüssen im Elternhaus, Laptops/PCs und Drucker, ausgestattet mit einer entsprechenden Leistungskapazität und Software, die für die Unterrichts- und Lernprogramme der Schulen einsatzfähig sind. Hinzu kommt häufig eine fehlende Grundkompetenz der Eltern

und damit einhergehend auch der Kinder zur optimalen Nutzung der für den Home-Unterricht erforderlichen digitalen Lernmedien. Sind in diesen Familien mehrere schulpflichtige Kinder, spitzt sich die Lernsituation zusätzlich zu, denn wie etwas teilen, was nur marginal oder gar nicht vorhanden ist. Und auch die räumliche Situation zu Hause, der fehlende eigene Lern-Arbeitsplatz, Ruhe zum Lernen spielen eine große Rolle.

„Die Bildungsgerechtigkeit beginnt mit einer digitalen technischen Grundversorgung, gleichermaßen wie mit einem Grund-Know-how wie auch einer optimalen Lernsituation und unterstützenden Betreuung. Ist dies nicht gewährleistet, sind Kinder von vornherein schulisch im Abseits. Die Situation ist nicht grundsätzlich neu, hat sich aber durch die aktuelle Situation verschärft“, so Barbara Mehnert, Leiterin des Geschäftsbereichs Jugend und Soziales der AWO Karlsruhe.

Hier gehen das Auseinanderklaffen der sozialen Schere und der Bildungsschere Hand in Hand, sind die Verantwortlichen der Hanne-Landgraf-Stiftung überzeugt. Auch wenn das Bundeskabinett Ende April 2020 im Rahmen eines 500 Millionen Euro „Sofortausstattungsprogrammes“ für den digitalen Schulunterricht und Online-Lehrprogramme ein kleines Hilfspaket in Aussicht gestellt hat, jenen schulpflichtigen Kindern, deren Eltern keinen Computer kaufen können, 150

Euro als Zuschuss für die Hardware zur Verfügung zu stellen, deckt dies nur einen Teil eines Teilaspektes. Um eine umfassende, nachhaltig wirkende Hilfe – auch für Nach-Corona-Zeiten – für Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen und familiären Lebensverhältnissen auf den Weg zu bringen, hat die Hanne-Landgraf-Stiftung mit fachlicher Unterstützung von AWO-Mitarbeitenden der sozialpädagogischen Kinder und -Jugendhilfe sowie der Schulischen Hilfen ein Stiftungs-Partner-Hilfsprojekt gestartet, das umfassend dazu beitragen soll, sozial benachteiligten Karlsruher Schülerinnen und Schüler aus dem bildungs-digitalen Abseits zu helfen und ihnen chancengleiche Lernvoraussetzungen zu bieten.

#### **Machen Sie mit bei diesem wichtigen Chancen-Partner-Projekt!**

Die Hanne-Landgraf-Stiftung sucht Partner\*innen aus der Wirtschaft, aber auch private Unterstützer\*innen, die dabei finanziell unterstützen, ein entsprechendes, modulares

Hilfsprogramm kurz- und langfristig zu stemmen. Zu den Chancen-Bausteinen zählen die Bereitstellung von technischer Grundausstattung, neuen, aber auch neuwertigen, reseteten Notebooks mit adäquaten Software-Programmen, Drucker, Tintenpatronen und Druckpapier, die Bereitstellung und Finanzierung von Internetanschlüssen und Internetgebühren, Computer-Basis-Schulung und fördernde Lernbetreuung von Kinder und Jugendlichen in den Räumen der AWO Karlsruhe (Ambulante Jugendhilfen Durlach, Gritznerstraße 8 und Haus der Familie, Kronenstraße 15). Aktuell werden 15 Notebooks mit Zubehör für Grundschüler\*innen im Alter von 6 bis 10 Jahren, 25 für Schüler\*innen im Alter von 11 bis 14 Jahren und 25 für Schüler\*innen im Alter von 15 bis 18 Jahren benötigt.

Ansprechpartnerinnen der Hanne-Landgraf-Stiftung:  
Monika Storck und Yps Knauber,  
E-Mail: [knauber@hanne-landgraf-stiftung.de](mailto:knauber@hanne-landgraf-stiftung.de)

## AWO AKADEMIE: PLANUNG LÄUFT WEITER – AUCH WENN STARTSCHUSS VERSCHOBEN WURDE

Das Organisationsteam der AWO Akademie der AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH hat auch während der Corona-Krise weiter an der Realisierung eines qualitativ hochwertigen Fortbildungsprogramms zu relevanten Fachthemen sowie Soft Skills gearbeitet.

Der offizielle Start der AWO Akademie musste zwar aufgrund der aktuellen Lage verschoben werden. Trotzdem läuft die weitere Planung von regulären Fortbildungen mit Terminen für Ende 2020 bzw. Anfang 2021. Zudem sollen auch virtuelle Unterstützungsangebote geprüft bzw. geplant werden. Inhalte sind hier u.a. alle relevanten Themen aus den Arbeitsfeldern unserer Geschäftsbereiche und Themen wie systemische Führung, Agilität, Team- und Persönlichkeitsentwicklung bis hin zu Kommunikation und Team-Building. Die eigentlich für den April vorgesehene interne Auftaktveranstaltung ist nun für den 30.9.2020 angesetzt. Hier sollen Ihre Ideen aufgenommen und daran das Programm der AWO Akademie ausgerichtet werden.

Die AWO Akademie soll ein „Kompetenzzentrum“ werden, in dem die Teilnehmer\*innen Sicherheit im beruflichen Alltag erlangen können. Momentan befindet sie sich in der Aufbau- und Entwicklungsphase. Nach dem Auftakt im Herbst soll das Fortbildungsprogramm dann offiziell starten.



Um die AWO Akademie möglichst nah an Ihren Bedürfnissen und Bedarfen weiter zu entwickeln, freut sich das Organisationsteam weiterhin über Ihren Input.

Wenn Sie ein bestimmtes Angebot wünschen, eine tolle Fortbildung besucht haben, die Sie gerne in der AWO-Akademie sehen würden oder sonstige Anregungen, Ideen, Wünsche oder Fragen haben, dann senden Sie dies bitte an die folgende E-Mail-Adresse:

[akademie@awo-karlsruhe.de](mailto:akademie@awo-karlsruhe.de)



## QUO VADIS?

In welcher Zeit leben wir eigentlich und wie soll unsere Zukunft aussehen? Einerseits gibt es Resignation, Misstrauen und unendlichen Egoismus, die mir Angst bereiten, weil unsere Ellenbogengesellschaft immer weiter fortzuschreiten droht. Andererseits gibt es, wie in dieser Ausgabe von AWO puls berichtet wird, Hilfs- und Spendenbereitschaft sowie viele kreative Ideen, wie wir aus dieser krisenhaften Situation in eine solidarische und mitmenschliche Gesellschaft wachsen könnten.

**Jetzt** haben wir die Zeit, einmal darüber nachzudenken, wie wir unsere Gesellschaft künftig gestalten wollen und was jede\*r Einzelne dazu beitragen kann, damit wir den seit 75 Jahren bestehenden Frieden und die demokratische Freiheit in Deutschland, in weiten Teilen Europas und der Welt erhalten und fortschreiben können. **Jetzt** haben wir die Chance darüber nachzudenken, was jede\*r Einzelne persönlich dazu beitragen kann, dass auch noch unsere Enkel und Urenkel in einer intakten Umwelt leben. Wir müssen Ideen entwickeln, wie wir die Armut von Menschen wirksam bekämpfen und die Solidarität und Mitmenschlichkeit nicht am eigenen Gartenzaun enden lassen.

Ja, aktuell erleben wir stärker als je zuvor, dass wir alle in **EINER** Welt leben und Menschen auf allen Kontinenten von diesem Virus betroffen sind. Deutschland ist eines der privilegiertesten Länder mit einem weitgehend guten sozialen Klima (Verbesserungsmöglichkeiten gibt es immer) und einer sehr, sehr guten medizinischen Versorgung. Trotzdem sind viele Menschen unzufrieden, neidisch, egoistisch und ausgrenzend.

Ein kleines Beispiel möchte ich nennen: Von allen Balkonen haben wir die „systemrelevanten“ Arbeitskräfte beklatscht. Die Stadtverwaltung hat ohne logische Erklärung kurzzeitig beschlossen, den Wertstoffmüll nur noch alle vier Wochen abzuholen. Statt darüber nachzudenken, wie wir unseren „Wohlstandsmüll“ etwas reduzieren können, ging ein Aufschrei durch unsere Stadt! Seiten mit Leserbriefen füllten un-

sere Tageszeitungen! Keiner dieser Kritiker\*innen dachte an die Gesundheit der Mitarbeitenden der Müllentsorgung (auch das sind systemrelevante Arbeitskräfte)! Dass diese Mitarbeiter zu viert in der Fahrerkabine eines Müllwagens bis zum Einsatzort in den Stadtteilen sitzen und dadurch eine Ansteckung riskiert wird, dass die Anzahl der Fahrzeuge nicht von heute auf morgen beliebig erweitert werden kann, all dies war kein Thema. Einzig und allein war der Skandal: „Mein Wohlstandsmüll wird nicht pünktlich abgeholt!“ In welcher saturierten Gesellschaft leben wir eigentlich? Ehrlich gesagt, mir ist es lieber, der Wertstoff wird nur alle sechs Wochen abgeholt, aber die sozialen Verwerfungen können durch städtische Zuschüsse trotz zurückgehender Gewerbesteuereinnahmen, aufgefangen werden!

Außerdem treibt mich um, wie wir besonders den armen Kindern und den älteren Menschen aus der Isolation helfen können. Mich treibt weiter um, wie wir das **„immer größer, weiter und höher“** zugunsten einer solidarischen und mitmenschlichen Gesellschaft stoppen können und unsere Wohlstandsgesellschaft in eine emphatische und gerechte Wertegemeinschaft weiter entwickeln können.

Ich hoffe sehr, dass Werte wie **Solidarität, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft** ernst genommen werden und wir Menschen in unseren Bemühungen nicht nachlassen, zu helfen wo immer es notwendig ist. Der Kreis der helfenden Menschen sollte größer werden. Dabei dürfen wir nicht vergessen, den ehrenamtlichen Einsatz, wo immer er stattfindet, zu würdigen, indem miteinander gesprochen wird und sei es nur, um **DANKE** zu sagen, auch wenn aktuell keine Hilfe gebraucht wird!

**Das wären für mich wichtige Schritte in eine solidarische und mitmenschliche neue Gesellschaft, die selbst noch nach Corona fortwirken!**  
**Lieber Leser\*innen, träumen darf man doch auch, oder?!**

Ihre Angela Geiger

# PEACE

## OSTERAKTION: FÜR FRIEDEN UND SOLIDARITÄT – DEN RÜSTUNGSAUSGABEN STOPPEN!

Die traditionellen Ostermärsche, die ein Zeichen für Frieden und Abrüstung setzen, mussten in diesem Jahr auf Grund der Corona-Pandemie ausfallen. Krieg, Gewalt und ständig steigende Rüstungsausgaben machen aber keine Pause!

Deshalb wollten der Deutsche Gewerkschaftsbund Bezirk Baden-Württemberg (DGB) und seine Mitgliedsgewerkschaften auch an diesen Ostertagen die Intention der Ostermärsche aufgreifen und gegen die massive Bedrohung durch die atomare Aufrüstung, durch Drohnenkriege und Waffenelexporte nicht schweigen.

Die AWO Karlsruhe folgte dem Aufruf des DGB als Bündnispartnerin und unterstützte die heimische Osteraktion: In vielen Karlsruher AWO Einrichtungen wurden vor Ostern Friedensfahnen und Friedensbotschaften in die Fenster und an die Balkone, der Einrichtungen gehängt, um den friedlichen Protest zu unterstützen.

Was für grausame Folgen Terror und Krieg haben, müssen die Menschen in Syrien, im Jemen und in vielen anderen Regionen schon seit Jahren erleben. Kinder wachsen auf, die nichts anderes kennen als den mörderischen Krieg. Ganze Generationen werden traumatisiert. NATO-Mitgliedstaaten arbeiten gegeneinander anstatt zusammen. Europa versagt eklatant bei der Krisendiplomatie und beim Schutz von Geflüchteten. Gleichzeitig wird verstärkt aufgerüstet.

2020 werden die deutschen Rüstungsausgaben nach NATO-Kriterien die Schallmauer von 50 Milliarden Euro übersteigen. Damit erfährt der Rüstungshaushalt erneut die höchste Steigerungsrate aller Ausgaben des Bundes.

Frieden gründet sich in Werten wie Freiheit, Solidarität, Toleranz, Gleichheit und Gerechtigkeit. Diese Werte sind kein Selbstverständnis und erodieren, wenn sie nicht gepflegt werden. Die Pflege von Werten beinhaltet nicht nur deren Vermittlung sondern auch die Auseinandersetzung darüber, welche praktische Bedeutung sie haben sollen- insbesondere in unserer sich mit hoher Dynamik wandelnden Gesellschaft.



Die Europäischen Freiwilligendienstler\*innen unterstützen die Aktion



## ABGEHÄNGT? NICHT BEI UNS! AWO ORTSVEREIN MALSCH SPENDET AN DAS ARBEITSPROJEKT „HEARTWORK“

„Geld ist nicht alles“ sagte einst George Bernard Shaw. Aber Geld kann neben vielem Negativen auch oft etwas Gutes bewirken – nämlich dann, wenn man es richtig einsetzt. Wie und wo man dies tun könnte, darüber machte man sich im Ortsverein der AWO Malsch lange seine Gedanken. 300 € konnte man durch die Teilnahme mit seinem Arbeitsprojekt am letztjährigen Malscher Weihnachtsmarkt einnehmen, eine Summe, die für ein Kind viel, für ein großes Projekt aber doch zu wenig zu sein schien. Letzten Endes entschied man sich die Summe dem Arbeitsprojekt „Heartwork“ der AWO Karlsruhe zukommen zu lassen und stieß damit auf große Begeisterung Seitens der Projektverantwortlichen. Auch deshalb entschied sich eine kleine Delegation des Ortsvereins einmal die Werkstätten des Projekts zu besuchen; ein Besuch, der nachhaltigen Eindruck hinterlassen sollte.

200 Menschen arbeiten bei „Heartwork“, das es als abgehängt geltenden Menschen ermöglicht, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. In der Werkstatt arbeiten sie mit vielerlei Materialien wie Holz, Beton, Papier oder auch Stoff und erschaffen dabei Produkte, die ein hohes Maß an Kunstfertigkeit mit sich bringen. Dabei entstehen Artikel, die im Haushalt nützlich sein können oder auch „nur“ als Dekoration dienen. Diese werden dann zu einem erschwinglichen, aber angemessenen, Preis zum Verkauf angeboten. Die Werkstatt produziert eine bunte Palette an Waren, die darüber hinaus auch saisonal wechseln. Erhältlich sind diese im Bürgerzentrum Innenstadt in der Adlerstraße 33 in Karlsruhe, Öffnungszeiten sind dienstags, donnerstags, freitags und samstags von 10 bis 16 Uhr. Ein immerwährendes Ziel des Projektes ist es, auch an größere Aufträge zu gelangen, da diese über einen langen Zeitraum eine Beschäftigungsmöglichkeit gewährleisten.

Über die Werkstattarbeit hinaus bietet „Heartwork“ auch einen Helferdienst für handwerkliche Tätigkeiten an, ebenso

wie einen Fahrdienst. Die Teilnehmer\*innen des Projekts werden über Kooperationspartner\*innen auch in andere Tätigkeiten vermittelt, so fanden viele Arbeit als Hausmeister\*in oder als Küchenhelfer\*in.

Der Erfolg eines Projekts wird oft über die Höhe der Nachfrage bewiesen. Im Falle von „Heartwork“ ist diese riesig. Bei ihrem Besuch konnte die Delegation des Ortsvereins in Erfahrung bringen, dass aktuell 200 Personen am Projekt teilnehmen – und die Warteliste mit weiteren Menschen, die daran teilnehmen wollen, für Monate im Voraus gefüllt ist. Dies zeigt auch deutlich, wie wichtig der Wert einer geregelten Arbeit für einen Menschen ist. Und wie wichtig es ist, dass es Projekte wie „Heartwork“ gibt, die den Menschen diesen Wunsch erfüllen, ihnen die Hand reicht und es ihnen ermöglicht, wieder in der Praxis mit einer Beschäftigung einen geregelten Arbeitsalltag vorzufinden. Um dabei optimal unterstützt zu werden beschäftigt das Projekt neben Fachpersonal, das die Arbeitssicherheit in der Werkstatt gewährleistet, auch Sozialarbeiter\*innen und Arbeitspädagog\*innen, die Hand in Hand eine allumfängliche Betreuung für Körper und Geist der Projektteilnehmer\*innen ermöglichen. Diese Betreuung geht auch über die Arbeitszeit hinaus, zum Beispiel dann, wenn es um das Ausfüllen von Formularen oder anderweitige pädagogische Maßnahmen geht.

Der Ortsverein zeigte sich bei seinem Besuch begeistert von dem Projekt an sich und der dort geleisteten Arbeit. Einigkeit herrscht nach wie vor darin, dass Geld nicht alles ist – aber was „Heartwork“ mit einer Spende alles bewirken kann, das ist mit Geld nicht aufzuwiegen! Denn bei „Heartwork“ zählt jeder einzelne Mensch und ist dabei mehr als nur eine Zahl in einer Statistik.

Text: Pressestelle AWO Kreisverband Karlsruhe-Land e.V.



**HEARTWORK**  
Handgefertigtes & Kaffee  
im Bürgerzentrum Innenstadt

Die Marke **HEARTWORK** steht für 100% handgefertigte Produkte, die von langzeitarbeitslosen Menschen in der AWO Werkstatt und Nähstube gefertigt werden. Entdecken Sie bei einer Tasse Kaffee kreative und hochwertige Geschenkideen, Dekoartikel und vieles mehr...

Bürgerzentrum Innenstadt  
Adlerstraße 33, 76133 Karlsruhe  
0721 38313713  
heartwork@awo-karlsruhe.de  
www.awo-karlsruhe.de

Inhaber: AWO Karlsruhe  
gemeinnützige GmbH  
Geschäftsführer: Markus Barton  
Öffnungszeiten: Di, Do, Fr, Sa,  
10 – 16 Uhr



**ARWO**  
Versicherungsservice GmbH  
Vorsorge mit Herz

Ihre Vorsorge mit Herz.  
Beratungs-Service: 0221 606083-2266

**Privater Versicherungs-Schutz**

**Für Mitarbeiter/innen und Mitglieder von  
Wohlfahrtsverbänden sowie deren Familien**

Wir bieten Sondertarife für Ihre privaten Versicherungen an.  
Prüfen Sie selbst, wie günstig für Sie die ARWO-Konditionen sind.  
**Fordern Sie gleich ein unverbindliches Angebot an!**

ARWO Versicherungsservice GmbH, Konrad-Adenauer-Straße 25, 50996 Köln  
Telefon: 0221 606083-0, Telefax: 0221 606083-2279, arwo@arwo.de, www.arwo.de



Die Azubis der Sparkasse Karlsruhe

Fotoquelle: Sparkasse Karlsruhe

## EINBLICK IN SOZIALE EINRICHTUNGEN

Eine Herausforderung für die Azubis der Sparkasse Karlsruhe ist die freiwillige Teilnahme am Sozialprojekt mit der AWO Karlsruhe gemeinnützigen GmbH. Für eine Woche können sie in eine soziale Einrichtung schauen und dort mitarbeiten. Sie erhalten einen Blick über ihren gewohnten Berufsalltag hinaus und gewinnen soziale Kompetenz für ihr Berufsleben.

Die Kooperation der Sparkasse Karlsruhe und AWO besteht seit 2012 und Ende 2019 haben sich wieder 21 Azubis auf den „Seitenwechsel“ eingelassen und absolvierten ein einwöchiges Praktikum in einer Kita, in einem Seniorenzentrum, in der Tagespflege, bei den Schulischen Hilfen, in den Sozialtherapeutischen Tagesgruppen, in der Sozialpädagogischen Gruppenarbeit, im Haus Spielberg, im Hotel Anker oder im Wohnhaus Leo 11.

Was kommt auf mich zu? Welche Anforderungen werden an mich gestellt? Wie begegne ich den Menschen in der Einrichtung? – diese Fragen beschäftigen die Azubis vor dem ersten Tag in der neuen Umgebung. Doch die „Ängste“ wurden den Azubis sehr schnell genommen. Die Kinder in den Kitas und in Einrichtungen der Ju-

gendhilfen begegneten ihnen vorurteilsfrei und schlossen schnell Freundschaften. Langeweile kam nie auf, denn die Kinder verlangen nach einem abwechslungsreichen Tagesablauf.

Bei der Betreuung älterer Menschen war eine große Herausforderung, mit den Gefühlen und Ängsten der Menschen umzugehen. Die Azubis mussten lernen laut und deutlich zu reden und viel Verständnis und Geduld aufzubringen. Besonders, wenn die Älteren immer wieder Fragen wiederholten und das Gleiche erzählten.

Die Begegnung mit Menschen mit Handicap kostete am Anfang für einige Azubis eine große Überwindung, die sie aber in der Woche sehr gut meisterten. Eine große Erfahrung war, dass Vorurteile durch die Begegnung abgebaut und Verständnis für die Menschen aufgebracht wurde. Ein Fazit war, dass jede\*r es verdient hat, gleich aufmerksam behandelt zu werden.

Aufgrund der Corona Pandemie konnte die Abschlussveranstaltung, an der die Azubis ihr einwöchiges Praktikum vorstellen sollten, leider nicht stattfinden.

Als Dank wurde von der Sparkasse Karlsruhe in Höhe von 2.100 € an die AWO Karlsruhe überwiesen.

## SPENDE AN DAOS CHILDREN HOME UND HANNE-LANDGRAF-STIFTUNG

Die Vorsitzende des AWO Stadtbezirks Durlach hat wochenlang gehäkelt und gestrickt – das Ergebnis waren viele Socken und Kuschtierchen. Ihr Schwester, Ute Siegrist, stellv. Vorsitzende des Stadtbezirkes, organisierte dann den Verkauf innerhalb des AWO Stadtbezirks sowie bei Freunden und Bekannten.

So kamen schließlich dann 400 € zusammen, die beide im Namen des AWO Stadtbezirks Durlach je zur Hälfte an das Projekt DAOS Children home und an die Hanne-Landgraf-Stiftung spendeten.



Ute Siegrist und Karin Weidlich

## BESONDERE GEBURTSTAGE

### 80. Geburtstag:

**Renate Tamburlin**, AWO Stadtbezirk Südstadt

**Gerlinde Hämmerle**, Vorsitzende des Stiftungsrats der Hanne-Landgraf-Stiftung

### 85. Geburtstag:

**Hilde Becker**, Beisitzerin AWO Stadtbezirk Südweststadt/Weststadt

**Der AWO Kreisverband wünscht allen Jubilaren alles Gute und viel Gesundheit.**

IMPRESSUM  
Jahrgang 52 – Nr. 198

Herausgeber:  
AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V. /  
AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH  
Rahel-Straus-Str. 2 • 76137 Karlsruhe  
Tel. 0721 35007-0  
Fax 0721 35007-170  
awopuls@awo-karlsruhe.de  
www.awo-karlsruhe.de

Redaktion und Anzeigen:  
Markus Barton (v.i.S.d.P.),  
Gisela Fischer, Angela Geiger,  
Carmen Gilles, Yps Knauber, Somajeh Tewelde

Konzept und Gestaltung:  
EMOTIONSDESIGN  
Hardtstraße 37a • 76185 Karlsruhe  
Tel. 0721 8210 2880  
kontakt@emotions-design.de  
www.emotions-design.de

Bildmaterial:  
AWO Karlsruhe, AWO Karlsruhe Archiv, AWO Kreisjugendwerk Karlsruhe-Stadt, Sparkasse Karlsruhe, AWO Ortsverein Grötzingen, AWO Stadtbezirk Oberreut/Grünwinkel, Yps Knauber, Karin Weidlich, Adobe Stock, Pixabays, Fa. Kazenmaier, Roland Fränkle / Presseamt Stadt Karlsruhe, AWO Bundesverband e.V. Pressestelle AWO Kreisverband Karlsruhe-Land e.V.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:  
31.07.2020

# VERANSTALTUNGEN

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste und Freunde der AWO herzlich willkommen!

## Liebe AWO Freund\*innen,

aufgrund der aktuellen Situation konnten wir zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht mitteilen, ob unsere Angebote in den Begegnungsstätten und den Treffs wieder stattfinden werden.

Die AWO Stadtbezirke und Ortsverein werden die Wiederaufnahme frühzeitig bekanntgeben oder informieren Sie sich unter:

[www.awo-karlsruhe.de/leistungen/bildung-gemeinschaft/begegnungsstaetten-und-treffs/](http://www.awo-karlsruhe.de/leistungen/bildung-gemeinschaft/begegnungsstaetten-und-treffs/)

## Bleiben Sie gesund!

### DAMMERSTOCK / WEIHERFELD

#### Ausflüge:

Abfahrt 10:00 Uhr Franziskuskirche /  
10:05 Uhr Haltestelle Herrenalberstr./Tulpenstr

Aufgrund der aktuellen Situation stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, ob im 3. Quartal Ausflüge stattfinden können.

#### Informationen:

Lilo Klein, Tel. 0721 36521

### DAXLANDEN

Begegnungsstätte „Lisbeth Pflüger“ im Philippus-Gemeindezentrum, Am Anger 6a, Tel. 0721 501618

Montags und Donnerstags 14:00 Uhr – 18:00 Uhr:  
Seniorentreffen – gemütliches Beisammensein  
Unterhaltung, Singen, Spielen – alles ist möglich

Dienstags 14:00 bis 18:00 Uhr:  
Spielesachmittag

#### Informationen:

Iris Sturm, Tel. 0721 575229

### DURLACH

Begegnungsstätte Grötzingenstr. 10 / EG – links  
(Endhaltestelle Turmberg)

Montags 14:00 Uhr – 17:00 Uhr:  
Spielesachmittag / Unterhaltung u.v.m.

Dienstags 14:30 Uhr – 17:00 Uhr:  
Seniorentreffen, Unterhaltung, Spielen,  
Singen, Sitzgymnastik u.v.m.

Donnerstags 14:00 Uhr – 17:00 Uhr:  
Bastelkreis

#### Informationen:

Karin Weidlich, Tel. 0721 482178

### GRÖTZINGEN

Dienstags 14:00 Uhr – 16:30 Uhr im Augustarium in der Begegnungsstätte Grötzingen:

Bunter Nachmittag für Senior\*innen mit Kaffee, Kuchen und Unterhaltung u.a. mit Vorträgen, Singen, Yoga, Quiz, Denksport, Geschichten, Feste u.v.m.

Mittwochs 14:15 Uhr – 15:15 Uhr:

Seniorenstanzgymnastik, Hanne-Landgraf-Haus

Donnerstags 13:30 Uhr – 16:00 Uhr:

Spielesachmittag (Karten- und Brettspiele), im Augustarium in der Begegnungsstätte Grötzingen

#### Informationen:

Beate Ebdndt, Tel. 0721 4767793

Magdalena Raviol, Tel. 0721 463620

### MÜHLBURG / NORDWESTSTADT / NEUREUT

2. Dienstag im Monat von 12:00 Uhr – 15:00 Uhr:

Gemütliches Beisammensein und Mittagessen  
Restaurant HELLAS am Bonner Platz, Bonner Str. 25A

1. und 3. Montag im Monat von 14:30 Uhr – 17:00 Uhr:

Spielesachmittag im Bürgerzentrum Nordweststadt,  
Landauer Str. 2, neben dem Rudolf-Steiner Kindergarten

#### Informationen:

Monika Voigt-Lindemann, Tel. 0172 7446957,

movoli48@googlemail.com

### OBERREUT / GRÜNWINKEL

Begegnungsstätte im Oberreuter Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“, Otto-Wels-Str. 31, 76189 Karlsruhe,  
Tel. 0721 865230

Montags 14:00 Uhr – 18:00 Uhr:

Seniorentreff – gemütliches Beisammensein, Bingospiele u.v.m.

Donnerstags 10:00 Uhr – 11:00 Uhr:

Seniorengymnastik

Freitags 14:00 Uhr – 17:00 Uhr:

Spielesachmittag

Sonntags 14:00 Uhr – 20:00 Uhr:

Seniorentreff für russisch sprechende Migrantinnen

#### Informationen:

Manfred Weber, Tel. 0721 862448 oder

Bodo Sieben, Tel. 0721 862804

### OST

#### Ausflüge:

Treffpunkt 9:45 Uhr im Hirtenweg vor der Post /  
10:00 Uhr Gottesauer Platz

Sollten die Ausflüge wieder stattfinden, dann am  
Donnerstag 2.07., 6.08. und 3.09.2020

Treffen in der Begegnungsstätte, 14:00 Uhr Schönfeldstr. 1:

geplant Donnerstag 16.7., 20.8. und 17.9.2020  
Geselliges Beisammensein mit selbstgebackenem Kuchen  
und einem guten Vesper

#### Informationen:

Margit Kolb, Tel. 0721 612280 oder

Christa Paul, Tel. 0721 612184

### RÜPPURR

Begegnungsstätte „Oskar Hartlieb“  
Lange Str. 69, Telefon 0721 881889

Geöffnet jeden Montag, Mittwoch  
und Freitag ab 14:00 Uhr:

Gemütliches Beisammensein mit Brett- und Würfelspielen.

#### Bingo:

Freitag 3.07., 7.08. und 4.09.2020

#### Informationen:

Michael Maier, Tel. 0721 888994

### SÜDSTADT

Begegnungsstätte, Wilhelmstr. 47, Tel. 0721 377673

Geöffnet jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag  
von 14:00 bis 18:00 Uhr

Montags: Gymnastik im Sitzen

Mittwochs: Tischkegeln

Donnerstags: Bingo

Ansprechpartnerin für die Begegnungsstätte: Margot Braun

#### Ausflüge:

Treffpunkt 10:00 Uhr Nebenstr. vor der Schule:

Sollten die Ausflüge wieder stattfinden, dann am Dienstag  
7.07., 11.08. und 8.09.2020

Falls die Fahrten stattfinden können, werden die Ziele  
kurzfristig bekannt gegeben.

#### ACHTUNG für alle Fahrten gilt:

Anmeldung und Kartenverkauf, jeden Montag in der Begegnungsstätte.

Weitere Informationen zu den Ausflügen bei Margot Braun,  
Telefon: 0721 380732

#### Wir machen Ferien!

Daher bleibt die Begegnungsstätte vom 3.8. bis 23.8.2020  
geschlossen.

#### Informationen:

Margot Braun, Tel. 0721 380732

E-Mail: awo\_suedstadt@gmx.de,

Facebook AWO Karlsruhe Stadtbezirk Südstadt

**AWO puls**

**PULSIEREN SIE MIT!**  
Ihre Anzeige in der nächsten Ausgabe.

Preiswert und perfekt platziert von  
**EMOTIONS DESIGN**  
www.emotions-design.de

### SÜDWESTSTADT / WESTSTADT

Begegnungsstätte „Irma Zöller“, Klauprechtstr. 30  
Weitere Veranstaltungen unter [www.kunstwohlfahrt.eu](http://www.kunstwohlfahrt.eu)

Montags, mittwochs und freitags ab 12:00 Uhr:  
Türkische Pensionisten

Jeden 1. Donnerstag ab 15:00 Uhr:

Gemütliches Beisammensein

Jeden 3. Donnerstag ab 15:00 Uhr – Spielesachmittag:

BINGO, Karten- und Brettspiele wie Rommé und Mensch  
ärgere dich nicht u.v.m.

Jeden 2. u. 4. Donnerstag:

Chorprobe / Singkreis mit anschließendem Stimmen ölen...

Jeden Freitag ab 16:00 Uhr:

Pétanque auf dem Boule-Platz unter der Hirschbrücke

#### Informationen:

Klaus Lustig, Tel. 0721 812373

### BÜRGERZENTRUM INNENSTADT UND KARLSRUHER CLUB 50-PLUS

Begegnungsstätte „Gretl Vogt“,  
Adlerstrasse 33, Tel. 07251 389583

Jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag von  
10:00 bis 16:00 Uhr Bürgercafé und Verkauf der  
handgefertigten Produkte (Heartwork) der AWO Werkstatt

Mittwochs ab 13:00 Uhr:

Kreativstube, Textiles Werken

Mittwochs ab 18:00 Uhr:

Go spielen – Go lernen

Freitags um 12:30 Uhr:

Quartiersmahlzeit – Gemeinsam Kochen –  
zusammen preisgünstig und gesund Essen  
Anmeldung bis spätestens freitags 9:00 Uhr

Freitags ab 20:00 Uhr:

Schachspielen

Informationen und weitere Termine

unter [www.bz-innenstadt.de](http://www.bz-innenstadt.de)

### BEGEGNUNGSSTÄTTE OSTSTADT

Begegnungsstätte, Schönfeldstr. 1, Tel. 0721 696376

Geöffnet jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 14:00  
bis 18:30 Uhr

Jeden Montag von 14:00 bis 18:00 Uhr:

Skat-Vergnügen und Spiele, Skatturniere

#### Fußpflege:

mittwochs nach telefonischer Anmeldung, Tel. 0721  
696376.

#### Informationen:

Kurt Brendelberger, Tel. 0721 699646

Postvertriebsstück

**E 7746**

- Entgelt bezahlt -

Deutsche Post AG  
AWO Kreisverband  
Karlsruhe-Stadt e.V.  
76137 Karlsruhe  
Tel. 0721 35007-0



**BFD/FSJ bei der AWO  
JETZT BEWERBEN!**

## **AWO Angebote für ältere Menschen und Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf**

### **Mobile Pflege und Betreuung**

- Alten- und Krankenpflege zu Hause
- Mobiler Sozialer Dienst – Hilfe im Haushalt
- Ambulante Familienpflege
- AWO Menü – Essen auf Rädern
- Hausnotruf
- Mehr vom Leben – Betreuung von demenzkranken Menschen
- „Gut versorgt daheim“ (eine Kooperation mit der VOLKSWOHNUNG) – Selbstbestimmt wohnen ohne Betreuungspauschale im Rintheimer Feld
- Betreuungsgruppe: Café mit Herz, Rintheimer Feld
- Forschungsprojekt „I-CARE“ – Entwicklung eines Tablet-PCs zur Aktivierung von Menschen mit Demenz

### **Seniorenzentren**

- Hanne-Landgraf-Haus, Grötzingen
- Karl-Siebert-Haus, Innenstadt
- Anna Leimbach Haus – Wohnen und Pflege, Durlach
- Seniorenzentrum Grünwinkel
- Seniorenzentrum Knielingen

### **Betreutes Wohnen**

- Unabhängig und sicher leben in der Innenstadt, in Grünwinkel und in Oberreut

### **Tagespflege**

- Angebote in der Innenstadt, in Oberreut und in Grötzingen



**Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne! Tel.: 0721 35007 - 0 [www.awo-karlsruhe.de](http://www.awo-karlsruhe.de)**